

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Redaktionen und für Außerorts die Postanstalten entgegen. — Erscheinung wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungspreis für den Abnehmer 10 Pfennige, für den Abnehmer 20 Pfennige, für den Abnehmer 30 Pfennige, für den Abnehmer 40 Pfennige, für den Abnehmer 50 Pfennige, für den Abnehmer 60 Pfennige, für den Abnehmer 70 Pfennige, für den Abnehmer 80 Pfennige, für den Abnehmer 90 Pfennige, für den Abnehmer 100 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000.

Nr 299

Donnerstag, den 22. Dezember 1932

27. Jahrgang

Amnestie-Gesetz in Kraft

Auch der Reichsrat mit Zweidrittelmehrheit für die Amnestie — Keine Einberufung des Reichstages vor Weihnachten — Der politische Weihnachtsfrieden gesichert

Die Sitzung des Reichsrates

Berlin, 20. Dezember. Unter harter Beteiligung trat der Reichsrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten Dr. Brüning am Dienstagabend zu einer Vollversammlung zusammen. Auf Vorschlag des Ministers Dr. Brüning wurde die Beratung des vom Reichstag mit verfassungswidriger Mehrheit beschlossenen Amnestiegesetzes gleich vorweggenommen.

Im Namen der bayerischen Regierung beantragte Ministerialdirektor Sperr Einpruch einzulegen. Zur Begründung führte er aus, der Straferlass und die Niederlegung von Strafverfahren ständen nach der Reichsverfassung den Ländern zu. Eine Reichsamnestie, die sich auf Landesstrafsachen erstreckt, müsse grundsätzlich ausgeschlossen sein. Der vom Reichstag angenommene Amnestieentwurf gehe inhaltlich über das erträgliche Maß hinaus. Er umfasse auch schwere Einbrüche in die Rechtsordnung und Straftaten, die von dauerndem ernstem Folgen begleitet seien, ohne zu entscheiden, ob der Täter nicht etwa wegen der Rohheit, Gemeinheit oder Gefährlichkeit der Handlung oder der Niedrigkeit seiner Gestattung eines Strafmaßes unwürdig sei. Zum Beispiel gingen Einbrecherbanden, die unter politischem Deckmantel die öffentliche und private Sicherheit auf das schwerste beeinträchtigten, straflos aus. Lege der Reichsrat gegen den Gesetzentwurf Einpruch ein, so werde die bayerische Regierung dem bayerischen Landtag einen Gesetzentwurf auf eine Landesamnestie vorlegen.

Im Namen der württembergischen Regierung schloß sich Gesandter Dr. Koster dem von Bayern erhobenen Einpruch an. Zur Begründung erklärte er, das vom Reichstag beschlossene Gesetz bedeute einmal einen starken Eingriff in ein den Ländern zustehendes Hoheitsrecht, es überschreite aber auch abgesehen hieron weit die Grenzen der sachlichen Bedürfnisse.

Für Baden schloß sich Ministerialdirektor Dr. Bredt ebenfalls dem Einpruch an.

Im Namen der thüringischen Regierung erklärte Minister Dr. Wülfel, er begrüße das Gesetz und stimme ihm zu.

Für Preußen erklärte Ministerialdirektor Dr. Bredt, auch die preussische Staatsregierung habe die grundsätzlichen Bedenken gegen die Amnestie und ihren Umfang eingehend erörtern. Sie halte aber die Gründe, die gegen einen Einpruch sprechen, für überwiegend.

Der Berliner Vertreter, Oberbürgermeister Sahm, bittet für den Fall, daß der Reichsrat keinen Einpruch gegen die Amnestie erhebe, folgende

Entschließung

„Wegen den Erlass einer neuen Reichsamnestie und namentlich gegen den Umfang des vom Reichstage beschlossenen Gesetzes trägt der Reichsrat ernste Bedenken. Rechtsförmlichkeit und Rechtsbewußtsein, die Grundlagen jeder staatlichen Ordnung, erleiden Schaden, wenn Gesetzesverletzungen so schwerer Art in so großer Zahl straflos bleiben. Der Reichsrat hat es demgemäß stets als seine Aufgabe betrachtet, bei der Ausübung seines Einspruchsrechtes Amnestiegesetzentwürfen gegenüber einen strengen Maßstab anzulegen, um die Rechtsordnung vor Erschlüßerungen zu bewahren. Bei der Beratung des jetzt beschlossenen Gesetzes hat er daher auch den schwerwiegendsten Gründen, die für die Einlegung des Einspruches sprechen, ernste Beachtung geschenkt. Dazu kommen die grundsätzlichen Bedenken, die nach der Auffassung des Reichsrates jeder Erörterung einer Reichsamnestie auf Landesstrafen entgegenstehen.“

Wenn er gleichwohl in seiner Mehrheit zu dem Ergebnis gelangt ist, von einem Einpruch abzusehen, so geschah dies aus folgenden Erwägungen:

Auch durch einen Einpruch würde das Zustandekommen des Gesetzes nicht verhindert, sondern nur hinausgeschoben werden. Eine solche Hinausschiebung aber würde die der politischen Entspannung und der Beruhigung dienende Wirkung der Amnestie vermindern, die allein den schweren Nachteilen als ein Ausgleich gegenübersteht. Die mit der Hinausschiebung zwangsläufig verbundene Ungewißheit und Beunruhigung würde ferner für die Strafvollziehung und den Strafvollzug weitere schwere Nachteile mit sich bringen.

Aus diesen Erwägungen hat der Reichsrat geglaubt, unter den gegebenen Verhältnissen von der Erhebung des Einspruches abzusehen zu sollen.

Damit schließt die Aussprache. Bei der folgenden Abstimmung beschloß der Reichsrat mit 44 gegen 19 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen, Einpruch gegen die vom Reichstage beschlossene Amnestie nicht zu erheben. Der Vorsitzende, Reichspräsident Brüning, teilt mit, daß damit die nach der Verfassung vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit für das Amnestiegesetz gegeben sei. Die Entschließung wird mit Mehrheit angenommen. Für den Einpruch stimmten von den Provinzen lediglich Brandenburg, von den Ländern stimmten für den Einpruch Bayern, Württemberg und Baden.

Amnestie von Hindenburg unterzeichnet

Schnelle Abwicklung der Entlassungen

Berlin, 20. Dez. Nachdem das Amnestiegesetz den Reichsrat glatt passiert hat, hat der Reichspräsident es bereits heute abend unterschrieben. Es wird am morgigen Tage im Gesetzblatt erscheinen und damit in Kraft treten. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, daß die Personen, die unter die Amnestie fallen, noch bis Weihnachten in Freiheit gesetzt werden können. Wie verlautet, sollen die Entlassungen bereits am Donnerstag beginnen. Die Angaben über die Zahl der von der Amnestie Betroffenen schwanken sehr stark. Man nennt Zahlen zwischen 10 000 bis 20 000. Am nächsten dürften die Informationen den Tatsachen kommen, nach denen der Gesamtfreis der von der Amnestie erfaßten Personen sich auf etwa 15 000 beziffert. Davon werden etwa 9000 Personen aus der Haft entlassen werden; für einige weitere Tausend treten Strafmilderungen ein, und außerdem wird eine große Anzahl schwebender Verfahren eingestellt.

Das Ende der Sondergerichte

Berlin, 21. Dez. Die Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Sondergerichte ist heute im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Die Tätigkeit der Sondergerichte endet danach mit dem Ablauf des 21. Dezember 1932.

endgültige Beschlüsse fassen. Aus finanziellen Gründen könne die Regierung über das so fixierte Ausmaß der Winterhilfe nicht hinausgehen.

Berlin, 20. Dez. In allen ruhig denkenden politischen Kreisen wird die Tatsache, daß die heutige Sitzung des Völkertages nicht zu einer Weihnachtsstimmung geführt hat, natürlich sehr begrüßt. Im wesentlichen entspricht dieses Ergebnis dem, was hier gestern erwartet wurde. Immerhin hat sich der Völkertag seinen Beschluß erst abbringen müssen und von Regierungsfekte mußte mit gewissen Andeutungen über die Konsequenzen einer Weihnachtsstimmung nachgehakt werden, ehe der Völkertag sich zu einer Stellungnahme entschloß. In der Tat ist die politische Entwicklung einer Auflösung des Reichstages noch vor Weihnachten wohl näher gewesen, als man allgemein ahnt. Wie bereits gestern von uns ausgesprochen wurde, war die Reichsregierung nicht gewillt, sich irrendwelche Agitationsbeschlüsse gefallen zu lassen. Der Völkertag hat offenbar eingesehen, daß es unter diesen Umständen für den Reichstag umsonst ging und daß es deshalb richtiger war, die Weihnachtsstimmung zu vermeiden. Wie schwer ihm aber dieser Beschluß fiel, das wird aus der Absicht deutlich, zwischen Weihnachten und Neujahr immer noch einmal zusammenzukommen. Dieser Beschluß trägt allerdings ganz deutlich das Gepräge eines Kompromisses, dem kaum ernste Folgen entspringen werden. An eine Reichstagsstimmung zwischen Weihnachten und Neujahr ist natürlich schon nach alter Gewohnheit nicht zu denken, so daß also der heutige Beschluß auf alle Fälle die Reichstagsvertretung ins nächste Jahr hinein bedeutet. Auch der Völkertagsausschuß wird sich schließlich darüber klar sein, daß für seine nächste Sitzung von der Wilhelmstraße her dieselben Voraussetzungen gegeben sind, die ihn heute veranlaßt haben, vorsichtig zu operieren.

Preußen vor dem Staatsgerichtshof

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat gestern die Klage der preussischen Geschäftsordnung, die der frühere Landtag beschlossen hat, für zulässig erklärt. Demnach bleibt die Vorschrift als zu Recht bestehend, daß für die Wahl des Ministerpräsidenten die absolute Mehrheit, doch nicht die relative Mehrheit notwendig ist. Andererseits ist eine Klage der SPD., die sich gegen eine verspätete Einberufung des preussischen Landtages im August richtete, als berechtigt anerkannt worden. Der Präsident hatte nicht das Recht, unter irgendwelchen Vorwänden die verlangte Einberufung des Hauses zu verschieben.

Besprechungen beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 20. Dez. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Berke, empfing den Bundesführer des „Stahlhelm“, Oberstleutnant Duesterberg, zu einer eingehenden Besprechung über die Frage der Arbeitsbeschaffung. Weiterhin hatte er eine Unterredung mit dem Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, in der besonders die Bedeutung der Siedelung erörtert wurde.

Das neue französische Kabinett und die Schuldenfrage

Paris, 20. Dez. Das Kabinett Paul-Boncour wird auf Grund seiner gestrigen Beratungen in der Schuldenfrage die Entscheidung der Kammer achten und sich auf den Boden der offenen Tatsachen stellen. Es wird jedoch im Rahmen und im Geiste des Kammerbeschlusses Verhandlungen mit Washington aufnehmen, um eine Verständigung zu suchen. Bei der Debatte über die Schuldenfrage ist übrigens offenbar ganz übersehen worden, daß schon in dem Haushalt für 1932 die 480 Millionen Francs für Amerika eingestellt waren; de facto hätte es Perriot also gar nicht nötig gehabt, beim Parlament um die Ermächtigung zur Zahlung nachzusuchen.

Belagerungszustand in ganz Argentinien

Buenos Aires, 20. Dez. Die Regierung hat über ganz Argentinien den Belagerungszustand verhängt. Die Zahl der bei den Verschiedenen beschlagnahmten Be-

Kein Reichstag vor Weihnachten

Völkertag gegen Reichstagstagung

Berlin, 20. Dez. Die von den Sozialdemokraten und Kommunisten beantragte vorzeitige Einberufung des Reichstages wurde vom Völkertag, der am Dienstagabend zusammentrat, erneut abgelehnt. Die Kommunisten hatten als Tagesordnung nicht nur die Beratung der Winterhilfe, sondern auch die der politischen Anträge verlangt, ihr Antrag fand bei den anderen Fraktionen überhaupt keine Unterstützung. Die Sozialdemokraten wünschten nur die Beratung der Winterhilfsanträge noch vor Weihnachten, aber auch dafür traten außer den Antragstellern nur noch die Kommunisten ein. Eine nationalsozialistische Anregung, den Reichstag selbst zwar nicht mehr vor Weihnachten, aber doch wenigstens unmittelbar nach Weihnachten einzuberufen, wurde zurückgewiesen zugunsten eines Antrags des Zentrums, wonach der Völkertag zu gegebener Zeit nochmals zusammentreten soll, um sich mit der Frage der Einberufung des Plenums zu befassen. Die Kommunisten haben inzwischen einen neuen Antrag eingebracht, den Völkertag am Dienstag nach Weihnachten zusammenzutreten zu lassen, um über die kommunistische Forderung einer Reichstagstagung am 29. Dezember zu entscheiden.

Die Regierung war in der Völkertagsitzung durch Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, Staatssekretär Grieser vom Reichsarbeitsministerium und durch den Staatssekretär der Reichskriegsmarine, Brand, vertreten. Staatssekretär Brand warnte vor einem Zusammentritt des Reichstages. Er führte aus, die Regierung habe ja in der Frage der Amnestie ihr Entgegenkommen gegenüber dem Reichstag bewiesen. Wenn der Reichstag nun Beschlüsse fasse, die für die Regierung nicht tragbar wären, so müsse man mit ernstem Konflikt rechnen. Ein Zusammentritt des Reichstages noch vor Weihnachten würde den sofortigen Konfliktfall bedeuten.

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup gab Auskunft über den Stand der Beratungen des Reichskabinetts über die Winterhilfsmaßnahmen. Es werde sich voraussichtlich ermittelbar lassen, daß für jeden Hauptunterstützungsempfänger 4 Pfund Fleisch um je 30 Rpf. verbilligt abgegeben werden könnten und ferner zwei Zentner Kohlen, ebenfalls um je 30 Rpf. verbilligt. Bei gegenwärtig 6,9 Millionen Hauptunterstützungsempfängern würde das einen Aufwand von 87 Millionen RM. erfordern. Dazu würden noch einige Millionen kommen für Zwecke der Winterhilfe. Das Reichskabinett werde am morgigen Mittwoch wieder

ben beträgt etwa 4000. Ferner wurden Beschlagnahmen 20 Gewichte der brasilianischen Krone, die von den Luftkämpfern von Sao Paulo stammen.

Die Zahl der Erwerbslosen in den Großstädten

Rein zahlenmäßig gesehen, steht Berlin mit 592 922 Arbeitslosen an der Spitze. Dann folgt Hamburg mit 141 611, Leipzig mit 102 896, Dresden mit 89 016, Breslau mit 88 951, Köln mit 81 906, Essen mit 78 902, München mit 75 402 und Dortmund mit 73 488 Arbeitslosen. Die stärkste durchschnittliche Belastung mit Erwerbslosengeldern entfällt auf Chemnitz, wo auf 1000 Einwohner 179,7 Arbeitslose fallen. Solingen weist

einen Erwerbslosensatz von 172,9 auf und Leipzig einen von 151,1 pro 1000 Einwohner. Die niedrigste Arbeitslosenziffer innerhalb der deutschen Städte hat die Stadt Münster (Westfalen), wo auf je 1000 Einwohner „nur“ 56,2 Erwerbslose fallen. Insgesamt wurden am 15. September d. J. innerhalb der deutschen Großstädte 2 493 839 Arbeitslose gezählt. Demnach entfällt die Hälfte der Erwerbslosen allein auf die Großstädte. Im Durchschnitt kommen in den Großstädten auf je 1000 Einwohner 130,3 Erwerbslose, so daß zur Zeit jeder sechste Großstädter arbeitslos ist. Dennoch darf bei diesen Erwägungen nicht außer acht gelassen werden, daß die finanzpolitische und rein menschliche Notlage der kleinen Gemeinden infolge der hier herrschenden wirtschaftlichen Enge und geringen Bewegungsfreiheit um nichts geringer ist.

Die Milde der politischen Verordnungen

Die amtliche Begründung

Zu der vom Reichspräsidenten gestern erlassenen Verordnung zur Sicherung des inneren Friedens, über deren wesentlichen, die bisherigen Verordnungen in starkem Maße mildernden Inhalt wir gestern schon berichtet haben, wird von amtlicher Stelle mitgeteilt:

Berlin, 20. Dezember. Die zur wirtschaftlichen Erholung notwendige Ausschaltung aller absichtlichen Störungen des öffentlichen Friedens hat in den letzten Jahren eine große Zahl von Ausnahmeverordnungen nötig gemacht, die die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte eingeschränkt haben. Die jetzt schriftlich eingetretene politische Beruhigung hat die Reichsregierung veranlaßt, dem Herrn Reichspräsidenten die Aufhebung eines Teiles dieser Sonderverordnungen und zwar die Aufhebung der Verordnungen gegen politische Ausschreitungen und gegen den politischen Terror vorzuschlagen, deren Geltungsdauer von vornherein nur für die Zeit besonderer politischer Spannungen gedacht war und die daher jetzt entbehrt werden können. Es versteht sich von selbst, daß es für jede Regierung wünschenswert ist, die normalen gesetzlichen Vorschriften nur solange durch Sondermaßnahmen zur Sicherung der Staatsautorität zu verstärken, als dies unumgänglich notwendig ist. Der Herr Reichspräsident hat diesem Antrag zugestimmt.

Mit der Aufhebung der genannten politischen Sonderverordnungen kommen außer ihren verkäuflichen Strafvorschriften unter anderem zum größten Teil diejenigen Bestimmungen in Fortfall, die das Versammlungsrecht und die Presse über das normale Maß hinaus beschränkt haben. Die Reichsregierung ging dabei von der Erwartung aus, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten künftig in einer Form ausgetragen werden, die des deutschen Volkes als einer Kulturnation würdig ist. Wie der Reichskanzler bereits in seiner Rundfunkrede vom 15. d. M. mitgeteilt hat, hat der Herr Reichspräsident dem Vorschlag der Reichsregierung im Vertrauen auf den gesunden Ordnungssinn der Bevölkerung entsprochen, dabei aber zum Ausdruck gebracht, daß er nicht zögern werde, eine scharfe Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes zu erlassen, falls er sich wider Erwarten in seinem Vertrauen getäuscht sehen sollte.

In der Aufhebungsverordnung ist bestimmt, daß Verstöße gegen die bisherigen Ausnahmeverordnungen, soweit sie nicht etwa schon unter die vom Reichstage beschlossene Amnestie fallen würden, künftig nicht mehr verfolgt werden. Die Strafmilderungsvorschriften der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 sind ausdrücklich aufrechterhalten. Auch ist das sofortige Außerkräftsetzen der auf Grund der bisherigen Vorschriften erlassenen Zeltungsverbote ausgesprochen worden.

Um einen klaren Rechtszustand zu schaffen, erschien es angebracht, im Zusammenhang mit der Aufhebung der politischen Sonderverordnungen schon jetzt das Republikstrafgesetz außer Anwendung zu setzen, dessen Geltungsdauer am 31. Dezember d. J. abgelaufen wäre. Ein uneingeschränkter Fortfall dieses Gesetzes war allerdings nicht möglich, da in ihm Vorschriften enthalten sind, die zur Sicherung des öffentlichen Lebens gegen friedensstörende Angriffe nicht entbehrt werden können. Es sind daher in die neue Verordnung einige Vorschriften des Republikstrafgesetzes übernommen worden, für deren dauernde Beibehaltung eine Notwendigkeit besteht. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Ergänzung des Strafgesetzbuches nach drei Richtungen hin: Die Verabredung zu Verbrechen gegen das Leben bleibt weiterhin unter Strafe gestellt. Dasselbe gilt für Gewalttätigkeiten gegen den Reichspräsidenten und öffentliche Beschimpfung oder Verleumdung des Reichspräsidenten. Ferner war zur Aufrechterhaltung der Staatsautorität, zum Schutze seiner Symbole und der sich in der Wehrmacht vererbenden Hoheit des Staates gegen Verhöhnungen notwendig. Es ist daher in das Strafgesetzbuch eine Strafvorschrift gegen den eingetragenen, der öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen oder die deutsche Wehrmacht beschimpft oder höhnt und mit Verleumdung verächtlich macht. Abgesehen von diesen drei Strafvorschriften sind aus dem Republikstrafgesetz mit gewissen Änderungen nur diejenigen Vorschriften

übernommen worden, die der Sicherung des Staates gegen hochverräterische Angriffe dienen. Es sind dies die Vorschriften über Zuständigkeit und Verfahren bei Auflösung von Vereinen, die hochverräterische Zwecke verfolgen, und die Möglichkeit, periodische Druckschriften dann auf gewisse Zeit zu verbieten, wenn durch ihren Inhalt die Strafbarkeit einer der in den §§ 81 bis 88 StGB. bezeichneten Handlungen begründet wird. Diese Vorschriften sind dahin ergänzt worden, daß ein Verbot periodischer Druckschriften auch wegen einer landesverräterischen Veröffentlichung zulässig ist.

Abgesehen hiervon enthält die neue Verordnung nur noch zwei Vorschriften, auf deren dauernde Beibehaltung im Interesse des Staatswohls nicht verzichtet werden kann: die schon im Reichsvereinigungsgezet ausgesprochenen, vor kurzer Zeit aber vom Reichsgericht aus formellen Gründen für nicht mehr anwendbar erklärte Befugnis der Polizei, Beauftragte in öffentliche Versammlungen zu entsenden, muß auch weiterhin gegeben sein. Ebenso mußte aus Gründen der öffentlichen Sicherheit die am 31. Dezember d. J. endende Geltungsdauer des § 3 des Waffennährungsgezet bis auf weiteres verlängert werden, wonach eine erhöhte Mindeststrafe den trifft, der gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint.

Blätterstimmen zur neuen Notverordnung

Berlin, 21. Dezember. In einer ganzen Anzahl Morgenblätter wird zu der neuen Notverordnung zur Erhaltung des inneren Friedens Stellung genommen. In der Mehrzahl wird diese Verordnung als eine Maßnahme gewürdigt, die der inneren Beruhigung dient.

Die „D.N.Z.“ meint, daß zweifellos der heutige Geisteszustand unserer Politik, soviel er auch zu wünschen übrig lasse, nicht mehr ganz mit der bürgerkriegsähnlichen Ueberreiztheit vom Sommer zu vergleichen sei. Es werde nun abzuwarten, wie sich die Aufhebung staatsrechtlicher Anordnungen und wie sich im Januar der politische Kampf gestalten werde.

Das „Tagewort“ spricht von einer beseitigten Unfreiheit. Die neue Notverordnung stelle den Abschluß einer Periode dar, in der wachsende Unruhe mit verschärften Ausnahmeverordnungen und verschärfte Ausnahmemaßnahmen immer wieder mit wachsender Unruhe beantwortet worden sei. Es sei zu wünschen, daß die neue Verordnung den Beginn der entgegengesetzten Entwicklung einleite, damit in naher Zukunft auch die letzten Einschränkungen der politischen Freiheit in Deutschland fallen könnten.

Der „Vorwärts“ nennt unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die endgültige Verabschiedung des Amnestiegesetzes den 20. Dezember einen denkwürdigen Tag der deutschen Innenpolitik. Er bedeute das Ende des Versuches, das deutsche Volk nach den Prinzipien eines feindlichen Paragrafengezetes mit wirtschaftsfeindlicher Härte zu regieren.

Die „Kreuzzeitung“ ist der Ansicht, daß die Reichsregierung eine außerordentlich schwere Verantwortung auf sich genommen habe. Man könne zweierlei Meinung darüber sein, ob die Beruhigung schon so weit fortgeschritten und beseitigt sei, daß sie die Aufhebung von Sondermaßnahmen in dem jetzt gemähten Umfang wirklich rechtfertige. Zu der Aufhebung der Pressebestimmungen sagt das Blatt, ein maßvoll ausgeübtes Recht der Regierung, mit Entgegnungen und sachlichen Feststellungen selbst in der Presse an der Meinungsbildung im Volke mitzuwirken, bedeute keine ungebührliche Einschränkung einer recht vorhandenen Pressefreiheit. Sie sei auf der anderen Seite für eine Staatsführung die überparteilich sei und infolgedessen keine große Parteipresse zur Verfügung hat, wahrscheinlich unentbehrlich. Das Blatt glaubt, daß man auf diese jetzt aufgehobene Bestimmung wieder zurückkommen werde, je stärker die Reichsregierung den Charakter einer wirklich autoritativen Staatsführung annehme.

Aus der Industrie

Verammlung der Glühlampen-Obligationäre

In der gestrigen Obligationärversammlung unterbreitete die Verwaltung der Glühlampen-Obligationen folgende Anträge:

1. Die Zinsen der Anleihe werden derart ermäßigt, daß der jährliche Zinssatz, rückwirkend ab 1. Dezember 1931, auf 3 Prozent für die Zeit bis einschl. 30. November 1935, vom 1. Dezember 1935 ab bis einschl. 30. November 1938 auf 4 Prozent festgesetzt wird. Vom 1. Dezember 1938 ab tritt wieder die reguläre Verzinsung in Höhe von 6 Prozent jährlich in Kraft. Erstmals hat der Zinsschein per 1. Juni 1939 zu diesem Satz zur Einlösung zu kommen. 2. Die Tilgung der Anleihe wird um zehn Jahre hinausgeschoben mit der Maßgabe, daß die Einlösung der im Februar 1932 ausgelassenen nom. 17 000 RM. Obligationen vom 1. Juni 1942 ab stattfindet. Die nächste Auslösung ist im Februar 1943 vorzunehmen und die Einlösung dieser Stücke hat vom 1. Juni 1943 ab zu erfolgen. In den darauffolgenden Jahren geschieht die Auslösung der Obligationen auf Grund des Tilgungsplanes. 3. Die Pfandhalterin wird ermächtigt, mit der auf dem Grundbesitz der Gesellschaft an erster Rangstelle eingetragenen Gesamtsicherungshypothek in Höhe von 256 Kilogramm Feingold samt Zinseinzug hinter eine neu einzutragende Darlehenshypothek bis zu 300 000 RM. nebst Zinsen bis zu 7 Prozent und Nebenleistungen zurückzutreten und alle zu diesem Zweck erforderlichen Erklärungen rechtverbindlich abzugeben. Zur Begründung dieser Anträge wurde ausgeführt, daß nach Annahme des den Gläubigern vorgeschlagenen Vergleichs der Betrieb des Unternehmens fortgesetzt werden sei. Es sei jedoch dringend nötig gewesen, dem Unternehmen neue Mittel zuzuführen, damit der Weiterbetrieb für längere Dauer gesichert werde. Zweck der Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals von 120 000 Reichsmark und eines weiteren Betrages von 180 000 RM., mit dem die Gesellschaft Obligationen zur Tilgung zurückzahlen möchte, seien vor längerer Zeit Verhandlungen mit der Bank für deutsche Industrieobligationen angeknüpft worden, die sich jedoch noch nicht endgültig zur Hergabe des Kredites erklärt habe. Die Bank stellt vor allem die Bedingung, daß sie für den von ihr zu gewährenden Kredit von 300 000 RM. erste Rangstelle auf dem Grundbesitz der Gesellschaft erhält. Unter der Voraussetzung, daß die Bank für deutsche Industrieobligationen den gesamten Kredit von 300 000 RM. zur Verfügung stellt, soll den Obligationären angeboten werden, daß sie entweder a) 40 Prozent des Nominalbetrages in neu zu schaffenden Aktien des Unternehmens oder b) 30 Prozent des Nominalbetrages in bar und 40 Prozent des Nominalbetrages in neu zu schaffenden Aktien der Gesellschaft erhalten. Diejenigen Obligationen, die gegen Annahme eines dieser Angebote zur Verfügung gestellt werden, sollen als durch Kauf getilgt betrachtet werden. Diejenigen Obligationen, bei denen von keinem der beiden Angebote Gebrauch gemacht wird, bleiben bestehen und sind künftig durch eine entsprechende Sicherungshypothek nach den 300 000 RM. gesichert.

Syndikus Brauch (Leipzig) führte aus, daß die Warengläubiger durch den Vergleich 60 000 RM. nachgelassen hätten. Die Bank hätte von ihrer Forderung 60 000 RM. gestrichen und würde 90 000 RM. in neue Aktien umwandeln. Die 1,4 Millionen RM. Stammaktien sollen im Verhältnis 10:1, die 17 000 RM. Vorzugsaktien unter gleichzeitiger Umwandlung in Stammaktien auf 7000 RM. zusammengerechnet werden. Die Gesellschaft beschäftige zurzeit 520 Arbeiter und dürfte im November und Dezember ohne Verlust gearbeitet haben. Die Fusionsverhandlungen in der Glühlampenindustrie seien bis zur endgültigen Glühlampen-Obligationäre zurückgestellt worden. Zugeländnisse der Obligationäre seien unbedingt erforderlich. Nach einem Sachverständigengutachten arbeite die Gesellschaft rentabel, wenn die Kapazität mit 70 Prozent ausgenutzt werde; bei diesen Berechnungen sei jedoch die inzwischen von den deutschen Glühlampenherstellern beschlossene Preiserhöhung um 10 Prozent noch nicht berücksichtigt worden.

Nach längerer Aussprache, in der das Angebot von verschiedenen Obligationären als unzureichend bezeichnet wurde, fanden die Verwaltungsanträge nicht die erforderliche Mehrheit, so daß eine neue Obligationärversammlung einberufen werden muß, in der die Verwaltungsvorschläge sicherlich eine Annahme finden werden, da in der gestrigen Versammlung nur 470 Stimmen vertreten waren und daher eine Mehrheit nicht erreicht werden konnte.

Ein Motorewer gesunken

Befahrung vermißt

Hamburg, 20. Dez. Auf der Unterelbe kollidierte heute früh in der Höhe von Krautland der finnische Dampfer „Anversoise“ mit einem bisher noch unbekanntem Motorewer, der kurz nach dem Zusammenstoß gesunken ist. Das Schicksal der Befahrung ist noch unbekannt. Der finnische Dampfer, der nur geringe Beschädigungen erlitten hatte, stellte längere Zeit Nachforschungen an, setzte aber schließlich die Fahrt nach Hamburg fort.

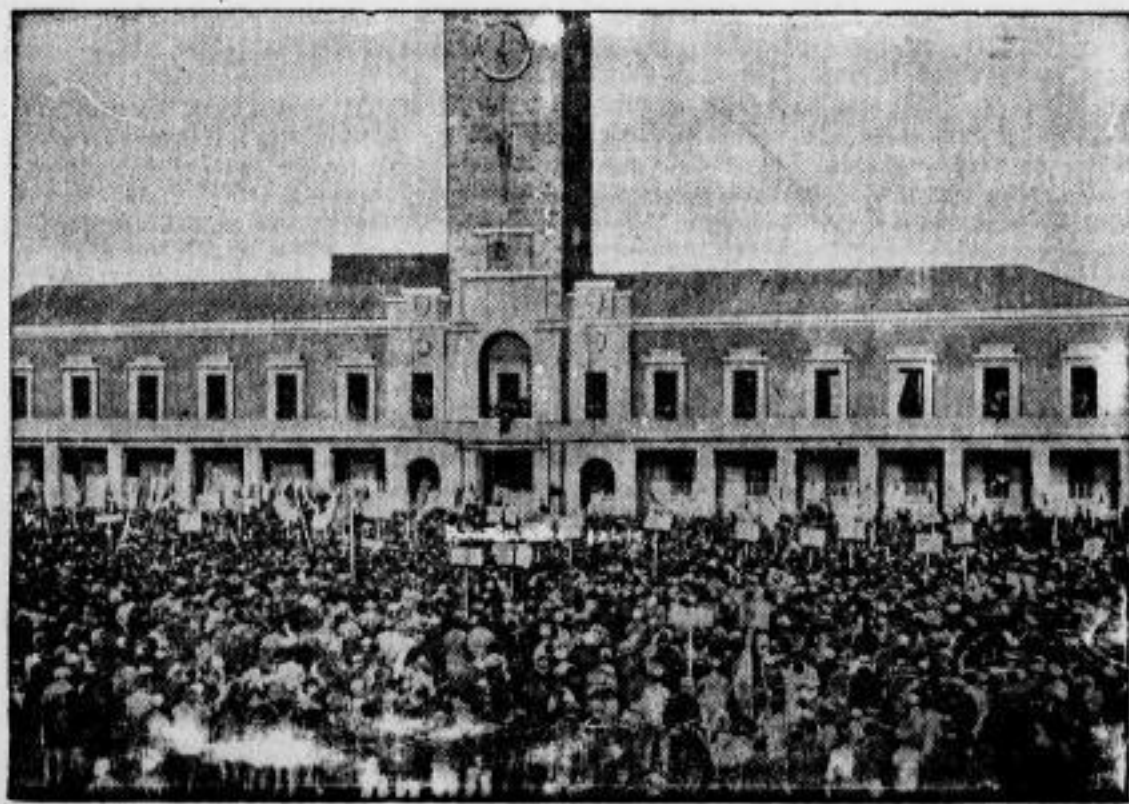
Schwere Grippe-Welle in USA.

In einer Woche über 800 Tote

Washington, 20. Dez. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes der Vereinigten Staaten hat sich die Grippe-Welle, die sich von der pazifischen Küste her ausgebreitet hat, in den südlichen Staaten zu einer schweren Epidemie entwickelt. Allein in der Woche vor dem 3. Dezember sind in 89 Städten nicht weniger als 807 Personen an Grippe und darauf zurückzuführende Lungenentzündung gestorben. In den Staaten des Ostens und des mittleren Westens nimmt die Epidemie dagegen jetzt ab.

Auf einstigem Sumpfgebiet entsteht eine italienische Großstadt

Die Arbeiter und künftigen Siedler hören vor dem imposanten Rathaus der neuen Stadt der Rede Mussolinis zu. Italien hat den ersten Teil der großen Melitonenarbeiten im Gebiet der Boninischen Sümpfe, die jahrhundertlang der Herd der furchtbaren Malaria-Krankheit waren, beendet. Im Mittelpunkt des neu gewonnenen Landes wurde jetzt in Anwesenheit des Duce die neugegründete Stadt Littoria feierlich eingeweiht.



Vor 250 Jahren wurde die erste deutsche Kolonie begründet

Die feste Großfriedrichsburg, der Hauptort der brandenburgischen Niederlassung an der Guinea-Rüste. (Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1898.)

Am 1. Januar 1683 fand die Grundsteinlegung der festen Großfriedrichsburg an der afrikanischen Westküste durch die brandenburgische Flotte statt, die der Große Kurfürst zur Erwerbung von Kolonialbesitz ausgesandt hatte. Die Kolonie wurde aber bald wieder aufgegeben, da Brandenburg keine Kräfte zur Verteidigung seiner deutschen Vormachtstellung konzentrieren mußte. Erst unter Bismarck wurde dann wieder zur Gründung einer deutschen überseeischen Kolonie geschritten.



Portrait Friedrich Wilhelms I., des Großen Kurfürsten. (Nach einem Gemälde von Matthäus Merian).

Zugunglück bei Eiberfeld

Eiberfeld, 20. Dez. Von einem Personenzug, der von Adm nach Oberhausen fährt, entgleitete Dienstag kurz nach 18 Uhr vor dem Eiberfelder Hauptbahnhof drei Personenzüge. Drei Personen wurden verletzt.

Der längste Schnurrbart der Welt

Nach einer kürzlich erlassenen Verfügung haben hinfert die Offiziere der englischen königlichen Leibgarde zu Pferde, die bisher glatt rasiert zu gehen pflegten, Schnurrbärte zu tragen, wie es in früheren Zeiten üblich war. Etwas anders als einst bürtete der männliche Schmud der Oberlippe allerdings ausfallen; man erwartet allgemein, daß die Herren sich mit einem kurzgestuften Bart, einer sogenannten „Zahnbürste“, begnügen werden. Noch vor wenigen Jahrzehnten dagegen hielt der englische Soldat sich nur dann für vollkommen, wenn er einen möglichst statilichen Schnurrbart aufweisen konnte, dessen beide Enden in haarfeine Spitzen ausgezogen wurden. Bei den in Indien stehenden eingeborenen Truppen ist das noch heute so; daher ist denn auch der Inhaber des Schnurrbartlängereffords der Welt ein indischer Sergeant namens Desoor, der mit einer Oberlippenzierde von 85 Zentimeter Länge, von Spitze zu Spitze gemessen, herumstolzert. Damit stellt er einen anderen berühmten Schnurrbartträger, den japanischen General Nagaoaka, weit in den Schatten. Hatte dieser doch nur einen Bart von lumpigen 50 Zentimeter Länge aufzuweisen.

Härte mit Vanadium!

Vanadium ist ein im Jahre 1800 von dem Schweden Benfström entdecktes Element, das sich in einem weichen Eisen findet, wie es die Erzbergwerke von Tabor in Smaland liefern. Damals hat man es in verschiedenen anderen Erzen in Peru, Rhodeseien, Colorado, Utah ermittelt. Man verwendet es zum Weizen und Färben in der Gummi- und Pinoleum-Industrie, sowie bei der Herstellung von Porzellan und in der Zäpferei. Vanadium ist auch das härteste Metall, das wir kennen, weswegen man es neuerdings zur Herstellung von Legierungen mit anderen Metallen gebraucht. Stahl, dem 0,1 bis 0,7 v. S. Vanadium zugefügt werden, erhält eine größere Härte, Festigkeit und Zähigkeit. Derartige Stahl verwendet man bei der Herstellung verschiedener Werkzeuge, von Eisenbahnschienen und Kraftwagen- und Flugzeugmotoren. Kupfer mit einem Zusatz von 3 v. S. Vanadium ergibt eine Legierung, welche die zweieinhalbfache Festigkeit und die sechsfache Härte gewöhnlichen Kupfers aufweist und daher weit größere Verwendungsmöglichkeiten für dieses so wichtige Metall bietet.

Ist ein Toter mehr wert als ein Lebender?

„Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer.“ Dies alte Hinterwäldlerwort aus der Zeit der Indianerkämpfe in Nordamerika findet sich in eigenartiger Weise abgewandelt in der Bekämpfung des Verbrechertums, das sich in einzelnen Staaten zu einer unerträglichen Landplage entwickelt hat. Da die alten Maßnahmen nicht mehr nützen, entschloß sich z. B. der Staat Texas, für jeden den Behörden eingelieferten Straßenträuber eine Belohnung von 500 Dollar auszugeben. Dem Beispiel ist neuerdings ein anderer Staat, Oklahoma, gefolgt, der, wohl weil er weniger reich ist als das benachbarte Texas, einen Unterschied in der Bewertung der abgelieferten Verbrecher macht. Er zahlt in der Regel nur 100 Dollar, dagegen das Fünffache, wenn man ihm statt des lebenden Räubers keine — Leiche bringt. Da ein lebender Straßenträuber erheblich mehr Scherereien zu verursachen pflegt als ein toter, ist dies Vorgehen durchaus zu verstehen, wenn es auch gerade nicht von viel Gemüht Zeugnis ablegt. Aber das heißt ja drüber sowieso nicht besonders hoch im Kurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schiel. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Am

Kritische Lage in Südwestafrika

Protest des Deutschen Bundes gegen Verschmelzung mit der Union

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns: Der Vorsitzende des Deutschen Bundes für Südwestafrika, Albert Voigt, hat in einem offenen Brief eine erste Warnung an die Vereinigte Nationale Südwest-Partei gerichtet, von ihrem Plane abzulassen, die Selbstverwaltung Südwestafrikas zu beilegen und das Land stattdessen zu einer 6. Provinz der Südafrikanischen Union zu machen. Der bereits früher von der Südwestpartei aufgeführte, dann aber auf Drängen der deutschen Bevölkerung fallen gelassene Plan sieht vor, daß Vertreter der südwestafrikanischen Bevölkerung Sitze in den beiden Häusern des Unionsparlamentes erhalten. Geist und Inhalt des Mandatsstatus soll durch diese Neuordnung nach Ansicht der Südafrikanerpartei nicht angetastet werden.

Wenn jetzt die Vereinigte Nationale Südwest-Partei auf eine Aufhebung der Selbstverwaltung Südwests und eine Ueberführung der Verwaltung des Landes in die Form einer Provinzialregierung hinarbeitet, so legt sie sich in Widerspruch mit freiwillig übernommenen Verpflichtungen und der von ihr bisher verfolgten Politik. Im März d. J. hatten sich bekanntlich die Vertreter des Deutschen und die Vertreter der Südafrikaner in einer Konferenz über eine harmonische Zusammenarbeit aller Bevölkerungsstellen Südwests geeinigt und beschlossen, der Südafrikanischen Union als dem Mandatar des Landes den gemeinsamen Wunsch der Bevölkerung auf Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache, auf volle Gleichberechtigung der Deutschen hinsichtlich des Wahlrechts und auf Erweiterung der Selbstverwaltung vorzutragen.

Angesichts der nunmehr offensichtlichen Kursänderung der Südafrikanerpartei erklärt der Vorsitzende des Deutschen Bundes unter anderem:

„Der in dem Deutschen Bund organisierte deutsche Bevölkerungsteil wird der Vereinigten Nationalen Südwest-Partei auf dem neuen Wege ihrer Politik nicht folgen können, da der Beschluß auf eine Uebertragung des Mandatsstatus des Landes hinsichtlich und keine Verwirklichung außerdem wirtschaftlich für das Land von Nachteil wäre. Denn die Entsendung von Vertretern der südwestlichen Bevölkerung in das Unionsparlament, wo sie über Angelegenheiten der Union mit zu beschließen hätten, ist mit dem Charakter des Landes als Mandatsland unvereinbar. Solange also das Mandat besteht, kann von einer Entsendung von südwestlichen Vertretern in das Unionsparlament nicht die Rede sein. Ueber die Beendigung des Mandats entscheidet nicht die südwestliche Bevölkerung oder gar nur ein Teil derselben, sondern die Großmächte, welche Unterzeichner des Versailles Vertrages oder

Mitglieder des Völkerbundes sind.

Die Ueberführung Südwests in den Zustand einer Provinz ist zudem, wenn sie politisch möglich wäre, wirtschaftlich für das Land von Nachteil. Südwest muß als ein ausschließlich Rohstoffe produzierendes Land eine andere Wirtschaftspolitik treiben als die Provinzen, welche auch verarbeitende Industrien haben. Infolgedessen muß z. B. die Zollpolitik in Südwestafrika eine andere sein als die einer Provinz der Union, wenn es nicht Schaden erleiden soll. Dieser Sonderzustand ist ja auch von der Vereinigten Nationalen Südwest-Partei anerkannt worden, indem sie den Wünschen der Bevölkerung entsprechend ebenfalls die Einlegung einer Untersuchungskommission gefordert hat, welche die Wirkungen der Zollpolitik der Union auf die Wirtschaft Südwests untersuchen sollte.

Die in dem Deutschen Bund organisierte deutsche Bevölkerung steht auf dem Standpunkt, daß der Mandatscharakter unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß und daß dem Lande auch alle Vorteile, welche sich aus diesem Mandatsverhältnis ergeben, voll erhalten bleiben müssen. Sie wird daher ihre Hand nicht dazu bieten können, daß an dem Mandatscharakter des Landes irgendwie geartet wird. Sie wird ebensowenig sich an Handlungen beteiligen können, durch die das Land in einen politischen Zustandszustand übergeführt wird, durch welchen der Entscheidung der Großmächte über das spätere Schicksal dieses Landes vorgegriffen oder diese in eine bestimmte Richtung gedrängt würde.

Die deutsche Bevölkerung ist diese Handlung nicht nur sich selbst und dem Lande Südwestafrika, sondern auch ihrer alten Heimat schuldig. Sie wird sich nie dazu hergeben können, an Plänen mitzuwirken, welche Deutschland die Freiheit des Handels rauben würden, wenn es einmal zu einer allgemeinen Regelung der Kolonialfrage kommt.“

Der Vorsitzende des Deutschen Bundes richtet am Schluß seines offenen Schreibens an die Südafrikanerpartei die dringende Warnung, den Eindruck zu vermeiden, als ob die Bevölkerung Südwests in ihrer Gesamtheit die Ueberführung des Mandatsystems in den Zustand einer Unionsprovinz wünscht. Die deutsche Bevölkerung sei nach wie vor zur aufrichtigen Zusammenarbeit mit allen Bevölkerungsteilen bereit. Sie gebe die Hoffnung nicht auf, daß auch die Vereinigte Nationale Südwest-Partei im Interesse des Friedens innerhalb der Bevölkerung sich zu den bisherigen Grundlagen der Zusammenarbeit mit den Deutschen in Südwest zurückfinden werde.

Abgestürztes Flugzeug legt ein Haus in Brand

Flieger und eine Hausbewohnerin verbrannt — 17 Personen zum Teil schwer verletzt

Paris, 20. Dez. Ueber den kleinen Ort Antony bei Paris führte heute ein Militärflugzeug in etwa 200 m Höhe eine sogenannte „Todeschleife“ aus. Plötzlich stürzte das Flugzeug fast senkrecht auf ein Haus herab, wobei der Benzinbehälter explodierte und das Gebäude und der Apparat in Flammen geriet. Der Insasse des Flugzeuges verbrannte bei lebendigem Leibe, während 17 Bewohner des Hauses zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Der Brennstoff des Flugzeuges hatte sich über das Haus ergossen und es in Brand gesetzt.

Nach einer weiteren Meldung kam auch eine Frau in dem brennenden Hause ums Leben. Als das Flugzeug auf das Dach stürzte, flüchtete sie sofort mit ihren beiden Enkelkindern. Sie kehrte jedoch kurze Zeit darauf noch einmal in das brennende Gebäude zurück, um ihre Wertgegenstände zu retten. Allem Anschein nach ist sie dabei durch den starken Rauch betäubt worden und darauf ebenfalls verbrannt. Die Zahl der Verletzten beträgt insgesamt 17, davon mußten acht Personen ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht jedoch bei keinem der Verletzten.

Die Feuerwehr von Antony erschien wenige Minuten später an der Unglücksstelle. Das Dach war unter dem Gewicht des Flugzeuges eingestürzt und hatte die Einwohner unter den Trümmern begraben. Mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, in das brennende Haus vorzudringen und zehn Einwohner zu bergen.

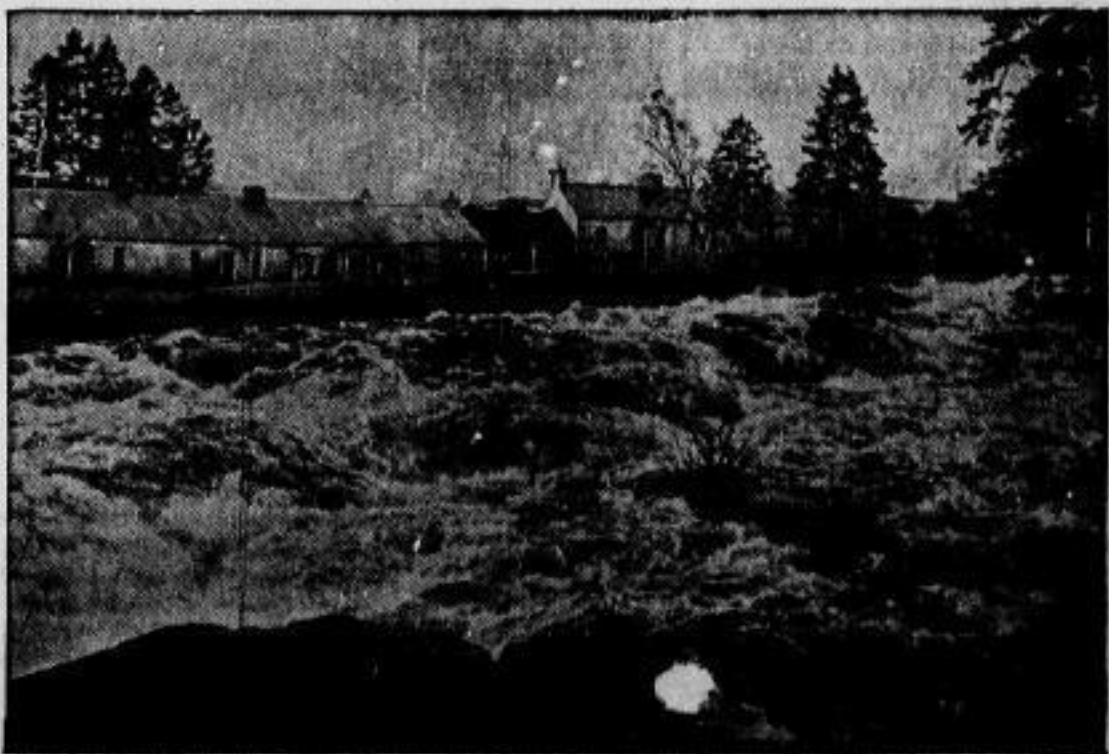
Die Bewohner haben zum Teil schwere Brandwunden erlitten. Innenminister Chaumery hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben, wo er persönlich die Untersuchung leitete.

11 Jahre Zuchthaus wegen Tötung des Vaters

Passau, 20. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Landwirt Johann Franz Sanladerer zu 11 Jahren Zuchthaus, seine Schwester Marie zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und deren früheren Geliebten Jodlbauer zu 1 Jahr

Gefängnis. Die Mutter der verurteilten Geschwister wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. — Die Angeklagten hatten im August ds. J. wieder eine Auseinandersetzung mit dem alten Sanladerer, nachdem es schon vorher öfter zu Streitigkeiten wegen der Zahlungsverpflichtungen gekommen war, die Sanladerer für seine Verwandten übernommen hatte. Dabei wurde der Landwirt von seinen Angehörigen blutig geschlagen; als er sich zur Wehr setzte, streckte ihn der Sohn durch zwei Schüsse nieder.

Ein killes Fließchen wird zum reißenden Strom!



Die entfestelten Futen des Dohart-Flusses in Schottland, wo durch schwere Stürme und harte Regenfälle alle Gebirgsflüsse über die Ufer traten und schweren Schaden anrichteten.

Händler
 welche mit ihren
Weihnachts-Gütern
 oder **Gälen**
 nicht reichen, erhalten immer
 noch frisch geladene bei
Walter Schumann
 Bild- u. Orffügel-Großhandl.
 Schulze, Kirchplatz 10
 Aue 1136.

Möbl. Zimmer
 voll. Wohn- u. Schlafzimmer
 zum 1. Januar
 von jungem Herrn
 gesucht.
 Angebote unter H. T. 731 an
 das Auer Tageblatt erbeten.

Verkauf billig
 verschiedene Bettstellen
 mit Matrasen,
 Kleider- und Wäsche-
 Schränke,
 Tisch- und Küchenstühle,
 Halsbänder,
Schmidt, Aue
 Albersstraße 6.

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenangebote
 Stellengesuche
 Verkäufe
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Das
Schönste und zweckmäßigste
Weihnachtsgeschenk:



von der
Sächsischen Staatsbank
 Zweigstelle Aue

... und das war schon immer so
 daß Ihre Beschenke unbedingten Beifall
 fanden, wenn sie aus dem Dürer-Haus
 waren. Sie wissen ungefähr, was wir
 haben, aber die ganze Fülle der immer
 noch neu eingehenden gelegenen Ge-
 schenke sehen Sie erst im Laden.
 Kommen Sie unverzüglich herein!
Dürer-Haus, Aue
 am Hochschulplatz.

Kanarienvögel
 nur beste Sänger, kaufen Sie am besten
 im Zoologischen Spezialgeschäft
Eruft Bruner, Aue.



Wella-Dauerwellen
 Wasserwellen • Schönheitspflege
 Parfümerien, Seifen und entzückende
 Geschenkpackungen
 in allen Preislagen.
 Puppenreparaturen
 und reisende Puppenkleidchen.

Kölnisch Wasser
Seifen
Parfüms



in Geschenkpackungen
 zu Originalpreisen
 von nur ersten Firmen
 in großer Auswahl

Curt Simon, Central-Drogerie,
AUE

Briefpapiere Schreibmappen
 Füllfederhalter Schreibzeuge
 Drehstifte Spiele

Moritz Dürr Nachf. Aue i. Sa.
 Bahnhofstr. 9.

Unser
Weihnachtsgeschenk:
 Am 22. 23. und 24.
 Dezember **Doppelte Marken**



also: **12%**
iii Gero-Kaffee
 Beachten Sie die große Auswahl
 in Weihnachtsartikeln.

GERLING & ROCKSTROH
 Aue, Bahnhofstraße 6, Poststraße 11. Löbnitz, Marktstraße 66.
 Schneeberg, Markt 10.

Jahrhunderte
Vater Ruhm



umgibt
 unser köstliches gesundes
 federndes kraftpendendes
Köstritzer Schwarzbier
 VERBODEN MIT VON DEN
 FÜRSTLICH-KÖSTRITZER BRAUEREI
 BAD KÖSTRITZ

Verteiler: Köstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen
 und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Am 1. Weihnachtseftertag findet abends 8 Uhr im
 Saale des Restaurant Muldental ein
„Erzgebirgischer Theater-Abend“
 statt. Zur Aufführung gelangen: „Zwei Weihnachten“
 von Lehrer Johannes Speck, Niederwürschnitz und
 „Dr Schnitzverein“ von M. Wenzel, sowie als Einlage
 „De Kindtaaf“ von Br. Werner.
 Freunde erzgeb. Humors sind dazu herzl. eingeladen.
 Erwachs. 50 Pfg. — Erwerb. gegen Ausweis und
 Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.
 Programm-Verkauf im Schuhgeschäft F. Huth, Pfarrstr. 17
 und Zigarrengeschäft A. Vieweg, am Bahnhof.
Militär-Verein Aue-Zelle.

Familien-
anzeigen

erreichen nur dann ihren
 Zweck, wenn sie von Freun-
 den und Bekannten beachtet
 und gelesen werden. In unserer
 Zeitung ist das der Fall.
Auer Tageblatt

Eine elektrische
SINGER



Das nützlichste
Weihnachtsgeschenk
 SINGER NACHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
AUE, Bahnhofstrasse 18.

Alle Artikel
 für die
Oelmalerei
 Tubenfarben, reichsortiert
Malpinsel, Malpappen
Malleinen, Keilrahmen
Malfirnis usw.
 billigst und gut im
Farbenhaus
Walther Selbmann
 Schwarzenberger Straße 19.

Gad
 Möbel



Moderne
Schlaf-
zimmer

großartige Ausführung,
 komplett, mit Patent-Matrasen und
Polster-Auflagen
 nur RM 390.— RM **325.00**
 Lieferung überallhin. — Fordern Sie Sonderangebot!
 Verkaufsstelle: **Bahnhofstr. 34**

C.A. Schieck
 Ruf 135 Aue gegr. 1899
 Bitte beachten Sie meine 10 Schaukasten
 und Schaukästen!

Märklin-Metallbaukästen — Märklin- und Bing-Metallspielwaren
 in großer Auswahl und jeder Preislage.

Haus- und Küchengeräte - Beleuchtungskörper - Elektr. Waschmaschinen
 u. -Schleudern - Alpaka- u. Silber-Bestecke - Kristall - Krauß-Badewannen,
 Vogelkäfige - Wringmaschinen - Teppichkehrmasch. - Gasherde u. -Kocher,
Schneeschuhe

Aus Stadt und Land

Aue, 21. Dezember 1932

Die Christrose blüht

In den Schaufenstern der Blumenhandlungen blüht ein ewiger Frühling. Er ist so reich in seinen Formen, so froh in seinen Farben, so prunkend in seiner Pracht, daß der Blumenhandel jedenabend am Weihnachtsabend überladen fröhlich mit duftender, zierlicher Pflanze.

So kommt es uns nicht zum Bewußtsein, wie armfelig es jetzt draußen in der Natur bestellt ist. Auch in diesem Jahr, trotzdem statt Adventsrost die Mittagssonne mit 10 Grad Wärme um den Frühling vordrückt und die Spaziergänger verlockt, in den Grünanlagen auf den Bänken Platz zu nehmen. Der Sonnenschein lockt wie den Menschen so auch die Pflanzen, daß sie in ihrem Winterschlaf verstiropft blinzeln und nicht recht wissen, was eigentlich los ist. Aber sie lassen sich nichts vormachen, sie wissen genau, daß ihre Stunde noch lange nicht gekommen ist.

Es gibt eine gute Legende, daß ein Mädchen auf seinem einsamen Gang durch den Winterwald zur mitternächtlichen Weihnachtsmutter plötzlich einen niedrigen, an den gefrorenen Boden geduckten Strauch erblickt habe, und als er näher zuseh, daran eine wunderbare Blume mit großen weißen Blüten entdeckt habe. Er sei ganz ergriffen gewesen von dem Keinen, holden Blumenwunder in der kalten Weihnachtsnacht. Und aus dem Wege hätten in seiner Seele zum erstenmal jene Klänge gequillt, die er zusammenfaßte in das innige Weihnachtslied, von dem die deutsche Christenheit auch heute noch ergriffen ist, und das sie, solange deutsches Volkstum Weihnachten feiern wird, singen wird: „Es ist ein Ros' entsprungen!“ Das Volk aber nennt die Blume, die still und einsam blüht, die Christrose.

In den Gärten ist die Jahreszeit tiefen Winterschlafes. Tannenreisig deckt die Beete, in denen alles Leben erstorben scheint. Die Christrose allein blüht. Und vermutlich haben diese feinsten Linden Adventstage dazu beigetragen, daß ihre Blüten schöner und größer sind als jemals. Wenn wir noch naturverbunden wären wie unsere Vorfahren, könnten wir noch schauen über das winterliche Blumenwunder der geheimnisvollen weißen Christrose.

Städtische Bücherei Aue

Während der Weihnachtsfeiertage bleibt die Bücherei geschlossen. Die letzte Buchausgabe findet am Freitag, den 23. Dezember, 18 Uhr, statt. Jeder Leser erhält drei Bücher, davon zwei Romane. Im neuen Jahre ist die Bücherei erstmalig am Dienstag, den 3. Januar, geöffnet. Es findet also in diesem Jahre auch während der Schulferien Bucherausgabe statt, da die Heizungsschwierigkeiten behoben sind. — Alle Reserven werden nochmals aufgebessert, bis zum 23. Dezember sämtliche Bücher abgeliefert.

Vom Spar-B rein für Aue und Umgebung

wird uns mit der Bitte um Bekanntmachung mitgeteilt, daß er die Arbeit nicht erst Anfang Januar wieder aufnimmt, wie erst beabsichtigt und bei früherer Gelegenheit auch an dieser Stelle bekanntgegeben worden ist, sondern bereits in der letzten Woche im Dezember, und zwar auf Wunsch vieler Mitglieder. Er gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Einwohnerschaft der Einrichtung im kommenden Jahre wieder in so ausgedehntem Maße bedient, wie dies in früheren Jahren der Fall war, um den Betrieb in vollem Umfange aufrechterhalten zu können. Insbesondere wird gehofft, daß auch die Mitglieder am Sparen sich wieder beteiligen, die 1931 in der Krisenzeit ausgehört hatten, wird doch nach den Erklärungen der maßgebenden Kreise darauf gesehen, daß die Währung unter allen Umständen stabil bleibt. Manches Mitglied hat bedauert, 1932 sich

Macht die Reichsbahn Ernst?

Die Pläne um den Auer Bahnhof und den Bahnhofsvorplatz — Ernste Besichtigung

In der letzten Versammlung des Auer Verkehrsvereins hat Erster Bürgermeister Hofmann mitgeteilt, daß die von der Reichsbahndirektion Dresden angeforderten Entwürfe, nach denen eine Umgestaltung des Auer Bahnhofsvorplatzes in Frage kommen würde, vom städtischen Bauamt angefertigt und der Reichsbahndirektion zugeleitet worden sind, und daß bei der neuerdings zugänglicheren Haltung der Reichsbahn nicht nur mit einer bündigen Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, sondern auch mit wesentlichen Verbesserungen des Bahnhofs selbst gerechnet werden könne. Nach der Besichtigung, die vor einigen Wochen stattgefunden hat, trafen nun gestern Abend von der Reichsbahndirektion Dresden die Herren Oberbaurat Lauenstein und Oberbaurat Starke erneut in Aue ein, wo sie nach gestern Abend den Bahnhofsvorplatz in Augenschein nahmen und heute vormittag gemeinsam mit Herrn Oberbau-

rat Seifels aus Schwarzberg eine weitere kurze Besichtigung des Vorplatzes und der Bahnhofsanlage vornahmen. Anschließend begaben sich die Herren zu einer Besprechung nach Schwarzberg.

Es ist zu hoffen, daß man nicht feil geht in der Annahme, daß dieser erneute Besuch als ein Zeichen dafür hingenommen ist, daß die Reichsbahndirektion nun mit aller Ernsthaftigkeit die Dinge vorwärtszubringen gedenkt und die Absicht hat, in absehbarer Zeit mit der Ausgestaltung des Auer Bahnhofsvorplatzes zu beginnen, nachdem ihr zweckentsprechende Vorschläge von der Auer Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein gemacht worden sind. Als die Herren von der Reichsbahn gestern den Bahnhofsvorplatz und damit die Nachbarschaft des Hotels „Victoria“ ansahen, werden sie zweifellos erneut erkannt haben, daß hier nun endlich etwas Durchgreifendes getan werden muß, und zwar nicht zuletzt im Interesse der Reichsbahn selbst, die auf ihren Reklamebildern doch mit Vorliebe auf die landschaftlichen und baulichen Schönheiten des reichsbahn-eigenen Geländes hinweist.

nicht wieder beteiligt zu haben. Ganz besonders hofft der Verein auch auf Unterstützung von Seiten der Geschäftswelt, in deren Interesse er ja auch bis zu einem gewissen Grade arbeitet. Annehmungen nehmen jederzeit die Einlasser entgegen und können auch in der Geschäftsstelle des Vereins, bei Herrn Kaufmann Hugo Voigt (Fa. Carl Beda), Goethestraße, bewirkt werden.

Die Weihnachtsgabe des Museumsvereins Aue

Die Kunstausstellung des Museumsvereins hat befriedigende Ergebnisse gehabt. Der Besuch war außerordentlich stark. Viele Tausend Erwachsene, ungerechnet die vielen Kinder, die des Weihnachtsfestes wegen kamen, ferner 44 Schulklassen aus Aue und Umgebung haben die Kunstwerke heimischer Künstler besichtigt. Alle Volkstriebe waren unter den Besuchern vertreten. Freilich konnten nur 18 der ausgestellten Kunstwerke verkauft werden. Erfreulicherweise wurden während der Ausstellung auch etliche Gegenstände für das Museum geschenkt. Nachdem nunmehr die Ausstellungsarbeit vorüber ist, versendet der Museumsverein in diesen Tagen seine Weihnachtsgabe. Sie besteht diesmal nicht in einem Kunstblatt, sondern weist auf den aus Aue gebürtigen Lyriker Rudolf Passolin hin, indem dessen Gedichtband „Wesen von Sonne und Weh“ den Mitgliedern als Geschenk auf den Weihnachtstisch gelegt wird. Gewiß werden sich viele an den volkstümlichen und dabei durchaus modernen Liedern erfreuen.

Platzmüll unter dem „Christbaum für Alle“

Morgen, Donnerstag den 22. Dezember, Abend 1/6 Uhr, findet unterm „Christbaum für Alle“ eine Weihnachtsgesellschaft von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung von Stadtkapellmeister Drechsel statt. Vortragsfolge: 1. Chor: Vom Himmel hoch. 2. Es ist ein Ros' entsprungen. 3. Jubel-Quartett von Chr. Bach. 4. Morgen, Kinder, wird's wis' geben. 5. O du frohliche. 6. In festlicher Stimmung; Weihnachtspotpourri von E. Gärtner. 7. Germanentreue; Marsch von H. Blaukopf. — Die Einwohnererschaft wird auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht.

Die Gewerkschaft - Christbäume leuchten wieder

Von der Höhe des Zeller Berges grüßen seit einigen Tagen wieder allabendlich und auch allmorgendlich die beiden Lichterbäume, deren Aufstellung in jedem Jahre zur Weihnachtsgesellschaft von der Gewerkschaft veranlaßt und von den Schülern durchgeführt wird. Immer wieder schaut man aus dem Tal gern hinauf und erfreut sich an dem schönen, weihnachtlichen Bild der beiden leuchtenden Christbäume auf der Höhe.

Diebstahl

Bestohlen wurden in der Nacht zum gestrigen Dienstag aus einem in einem Garten gelegenen Stall auf dem Gebiet ein graues und drei weiß- und grau gezeichnete Kaninchen, je etwa 6 Pfund schwer. Der Täter hat zwei Garbenkorn überfallen und die Tiere lebend mitgenommen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Diebes führen können, erbittet die Auer Kriminalpolizei.

Die Elternschaft gegen ein Werkjahr der Abiturienten

Dresden. Der Landeselternverband der höheren Schulen Sachsens hat eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet, in der gegen die geplante Einführung eines Werkjahres für Abiturienten und die Kostenabwälzung auf die Elternschaft Einspruch erhoben wird. Angesichts der wiederholten Erhöhung des Schulgeldes und der Hochschulgebühren sei die Durchführung dieses verworrenen und zweifelhaften Planes eine schreiende Ungerechtigkeit.

Die Leistungsherabsetzung in der Sozialversicherung der Bankangestellten

Von der Kreisleitung des Bauen i. U. des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes wird uns geschrieben: Die Angestellten des privaten Bankgewerbes sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht in der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte (RVA), sondern in der größten Klasse, dem Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes a. G. versichert. Der Ausschuss für dieses größten privatwirtschaftlichen Gebietes in der deutschen Sozialversicherung hat jetzt eine wesentliche Herabsetzung der nach dem 1. Januar 1933 zu bewilligenden Ruhegehälter und Hinterbliebenen-Renten beschlossen. Wie die Reichsfinanzgruppe Banken des DHB mittelst, ergaben diese Herabsetzungen, daß durch die Zusammenziehung dieses Verschusses mit der Herabsetzung der reichsgeheimen Renten der RVA durch die Reichsnotenordnung vom 14. Juni 1932 die sogenannte Grundrente im Jahre für die neuen Renteneinpänger von 840 RM auf 600 RM jährlich fällt. Ferner kommen die Ansprüche auf Rentenversicherung für die Beiträge in der Inflationszeit (vom 1. August 1921 bis 31. Dezember 1923) in Wegfall. Die Witwen sollen von diesen gekürzten Renten nicht mehr, wie bisher, 80 Prozent, sondern nur 60 Prozent erhalten, die Waisen bekommen nur noch (statt 80 Prozent) 40 Prozent von der gekürzten Rente.

Diese Beschlüsse, die nur mit einer knappen Mehrheit gefaßt sein sollen, hatten begrifflicherweise lebhaften Auseinandersetzungen in den Banken ausgelöst und zu Einsprüchen beim Reichsausschussamt geführt. In den Einsprüchen wurde vorgebracht, den Ausschussesbeschluß aufzuheben und einer außerordentlichen Generalversammlung unter Verlage einer versicherungstechnischen Bilanz die Möglichkeit zu geben, etwa notwendige Leistungsherabsetzungen unter Mitwirkung aller Beteiligten beschließen zu lassen. Das Reichsausschussamt scheint aber die Beschwerden als

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Raum hatte Kurt die dringenden Geschäftsdreien hinter sich, da trieb es ihn zu Erika. Ihre Erkrankung war doch länger und ernster gewesen, als der Arzt angenommen. Auch nach der glücklich überstandenen Krise war sie so schwach, daß jede Erregung vermieden werden mußte. So durfte auch Kurt erst spät zu ihr. Man hatte Erika auf ihre bange Frage nur gesagt, daß der Anschlag auf Kurts Patente durch ihren Mut vereitelt worden war. Mehr hatte sie offenbar nicht wissen wollen. Sie hatte nur zufriedenen gelächelt und war in einen ruhigen Schlaf verfallen.

Nun hatte der Arzt keine Bedenken mehr gegen ein kurzes Wiedersehen. Schwester Raffaella bereitete Erika nach einer besonders guten Nacht auf Kurts Besuch vor. In dem stierlich ausgedämmten Zimmer lag die Aprilsonne in einem hellen, verheißungsvollen Licht. Auf Eritas Nachttisch stand ein großer Alpenveilchenbusch, und der Schein seiner zartrosa Blüten schien einen rosigen Schimmer auf Eritas schmal gewordenes Gesicht zu legen.

Erika sah aufrecht in den weißen Rissen. Das weiße Haar, in der Krankheit lange nicht geschritten, lag wie das Haar eines kleinen Mädchens bald auf dem Hals, der rührend schmal und zerbrechlich aus dem weißen Nachtkleid herausah.

„Werden Sie sich gewiß auch nicht erregen, liebe Erika?“ mahnte Schwester Raffaella nochmals. „Wenn wir heute Abend Temperatur haben, ist's aus mit der Besuchserlaubnis.“

„Liebe, gute Schwester Raffaella — Erika legte ihre Wangen schmelzend auf Raffaellas lächelnde Hand —, kann Glück jemals Schaden?“

Ein nachsichtiges Lächeln stand auf Schwester Raffaellas entsagungsvollem Gesicht.

„Manchen Menschen schadet das Glück, aber in anderen Dingen, nämlich seelisch. Doch bei Ihnen braucht man das wohl nicht zu fürchten. Sie werden Ihr demütiges Herz auch im Glück nicht verlieren. Bei Ihnen fürchte ich nur die körperliche Schädigung!“

Sie strich noch einmal über das weiße Haar Eritas, dann ging sie leise zur Tür.

„Kommen Sie nun, Herr Bremer; hier wartet jemand sehr wichtig.“

Kurt trat in die Türöffnung; einen Augenblick verbarste er. Wie im Uebermaße des Empfindens, mit einem unbeschreiblichen Blick sah sich die beiden jungen Menschen an — dann streckte Erika die Arme aus.

Schwester Raffaella schloß leise die Tür. Sie wollte das heilige Wiederfinden zweier Menschenherzen nicht stören.

Kurt war vor Eritas Bett in die Knie gesunken. Er schaute, wie Eritas leichte Hand ihm mit schwerer Jählichkeit über das Haar strich. Endlich richtete er sich auf.

„Meine Erika“, sagte er stodend und nahm die zerbrechliche Gestalt mit zarter Bedachtsamkeit in seine Arme — schaute das geliebte Wesen leicht und vertrauensvoll in seinen Arm geschmiegt, schaute ihr Herz an dem seinen schlagen. Und mehr als Worte auszudrücken vermochten, sagte der Ruh, den er laut auf ihre blassen Lippen drückte. „Oh, Kurt“, flüsterte sie leise, „es ist mir immer noch wie ein Traum, daß alles gut geworden ist. Nachts kommt so oft die Erinnerung an all das Schreckliche.“

„Denk nicht mehr daran, meine Liebe, geliebte Erika! Das Böse ist ein Traum gewesen, der vor der Wirklichkeit vergeblich muß. Vor uns liegt nur Sonne, nur Glück. Und du bist es, die durch ihre Tat alles geschaffen hat. Bremerwerk ist gerettet.“

Dann erzählte er der Geliebten alles, was sich während ihrer Krankheit ereignet.

„Meine neue Motorendämpfung ist bereits zum Patent angemeldet“, schloß er, „und wir werden aus dieser Er-

findung so viel herausholen, daß wir damit ein gut Teil der drückenden Bankschulden abstoßen können. Die Land-schaftsbank will sich mit einem beträchtlichen Betrag an der neuen Fabrikation beteiligen. Wir kommen durch, Erika, wir kommen durch — und das danken wir dir! hätten die Schurken noch eine Weile weiterwirtschaften können, dann wäre Bremerwerk verloren gewesen. So hat sie die gerechte Strafe noch zur Zeit erteilt.“

Das glückliche Lächeln wich aus Eritas Augen.

„Aber deine Stiefmutter und deine Stiefschwester, Kurt — wie werden sie mir verzeihen, daß ich der Anlaß zu dem Sturze Ivarsens gewesen?“ Ihre Stimme wurde unsicher, und die ganze Erschütterung löste sich in einem heißen Tränenstrome.

„Erika, liebe, gute, kleine Erika!“ Kurt küßte ihr die Tränen fort, die unter den geknickten Wimpern immer wieder hervordrang. „Weine doch nicht, du darfst doch nicht mehr traurig sein! Ich mich doch an, liebste, alles ist doch gut. Meine Stiefmutter ist durch die trübten Erfahrungen, die sie mit ihrem Schwiegersohn gemacht hat, sehr verändert. Das ganze Leben ist ja für sie anders geworden; sie ist froh, daß sie auf Bremerwerk wohnen kann. Ivarsen hat ja auch ihr eigenes Vermögen vertan. Der Herr auf Bremerwerk bin jetzt ich — und ich werde das Mädchen, das ich mir erwählt habe, als meine Gattin dorthin führen.“

Seine Stimme bekam einen solchen ebernen Klang, daß Eritas Tränen versiegt. Sie öffnete die Augen und sah Kurt an, als sähe sie ihn zum ersten Male. Trostlos ging es durch ihr Herz; der Jüngling, den sie geliebt, er war ein Mann geworden, der seinen Willen durchzusetzen verstand.

„Und Hiltrud?“ fragte sie noch leise.

Kurts Augen wurden weicher: „Ja, Hiltrud — das ist nun eine ganz wunderbare Geschichte. Ich fürchte selbst, daß Hiltrud und die Entladung Ivarsens nicht verzeihen, daß sie unter der Enttäuschung zusammenbrechen würde. Aber Hiltrud benimmt sich so, daß ich zum ersten Male Achtung und Respekt für sie fühle.“

bringend angesehen zu haben, daß es sich über die Einprägen...
wegweisend und die Befugnisse der...
nunmehr genehmigt hat.

Horlau. Die Volksschule veranstaltete am...
Dienstagabend in der weihnachtlich geschmückten Turn-
halle eine öffentliche Weihnachtsfeier. Die Lehrerschaft
hatte aus einfachsten Mitteln eine der Feier angepaßte
Bühne aufgebaut. Im Mittelpunkt des Abends stand
ein von Kindern dargestelltes Krippenspiel. Musik-
vorträge (Horn, Klarinette, Mandoline und Gitarre)
sowie Gesangsbeiträge des Schulchores verschönten
die Feier. Die Veranstaltung war erfreulicherweise
sehr gut besucht.

Horlau. Wohltätigkeit des Frauen-
vereins. Der Frauenverein hat im Pfarrsaal unter
strahlendem Kerzenlicht seine Bescherung vorgenommen.
Trotz der gesteigerten Not war dank der Gesteuertheit
der Mitglieder des Frauenvereins von einem
Mädchengang der Spenden auf dem Gabentisch nichts zu
merken. Pfarrer Kleinhepfer brachte in kurzen Wor-
ten zum Ausdruck, wie Liebe, Gebet und Beschenke,
im Grunde doch alle dem großen Gebet abhängig sind
und uns dieses Abhängigkeitsverhältnis zu Dank ge-
gen Gott verpflichte. Einige Mädchen vom Jung-
frauenverein verhalfen durch ihre auf der Gitarre be-
gleiteten ergiebigen Weisen den Nachmittags ver-
schönen. Insgesamt wurden 80 Hilfsbedürftige bedacht.

Horlau. Die Stahlhelm-Ortsgruppe
hielt im weihnachtlich geschmückten Kaffee-Gläser eine
gelungene Weihnachtsfeier ab. Nach Begrüßungsworten
des Führers bot ein Kamerad an Hand von Licht-
bildern ein zu Herzen sprechendes Weihnachtsmärchen.
das klein und große erfreute. Dann wurde den Ka-
meraden beschenkt, was hilfreiche Frauenhände an prak-
tischen Geschenken bereitet hatten. Beim Mägen der
Lichterbäume entwickelte sich frohe Weihnachtsstimmung.
Kinder trugen Gedichte vor, das Männerquartett bot
in guter Wiedergabe eine Weihnachtsweise und im
Chore erlangte die alten, ewig schönen Lieder vom
Christbaum. Allen Teilnehmern wird der schöne, ge-
lungene Abend in guter Erinnerung bleiben.

Horlau. Die vereinigten Gesangs-
chöre werden am heutigen Mittwochabend unter Voran-
tritt der Feuerwehrkapelle durchs Dorf ziehen und an
drei Plätzen ihre Weihnachtsweisen im Massenchor zu
Gehör bringen. Die Darbietungen werden von So-
saunenchor umrahmt.

Bosau. Bescherung im Frauenverein.
Der Frauenverein hat seiner Weihnachtsfeier im Pe-
staurami „Walochlöcher“ wiederum eine besondere
Note gegeben. Unter dem Tannenbaum waren die
alten Rentner beiderlei Geschlechts neben den Bedürf-
tigen an reich bedeckten Tischen versammelt. Man hat
wieder 60 Personen mit reichlichen Gaben beschenkt,
und mit Stollen und Kaffee bewirtet. Kurator Schul-
leiter Ficker sprach den Helfern im Namen des Vereins
seinen Dank aus.

Wiederholtema. Flucht aus dem Leben. Der
bei den Vereinigten Holzstoff- und Papierfabriken an-
gestellte Chemiker D. hat sich in seiner Wohnung durch
Berggase mit Phosphor vergiftet. Er wurde erst am
Montagmittag im Bett liegend aufgefunden. D. war
30 Jahre alt und ledig.

Neustadt. Im Zeichen der Wohltätig-
keit. Die Christbescherung des Frauenvereins im

Was bringen die Theater:

Chemnitz. Schauspielhaus. Donnerstag: „Mich
Kramer“. Opernhaus. Donnerstag: „Hänsel
und Gretel“. — Stadttheater Zwickau. Donnerstag: „Die Kai-
serin“. — Stadttheater Plauen. Donnerstag: „Ein Was-
tenball“.

**Parade der
Abzugslojen**



Dals an Dals sind hier die Gänge
angezogen und erzählen sich schme-
ternd von dem guten Futter, das sie
so hübsch fett gemacht hat. Sie
ahnen nichts von ihrem nahen Ende
und ihrer Bestimmung zum
knusprigen Braten für den Mittags-
isch am Weihnachtssonntag.

Jugendheim hat einen erhebenden Verlauf genommen
Pfarrer Frommhold (Aue) verlas das Weihnachts-
evangelium und schloß daran seine eindrucksvolle An-
sprache an. Die Pflegebefohlenen des Vereins wur-
den nun bewirtet. Beschenkt wurde mit reichlichen Ga-
ben aller Art 55 Witwen und 21 Kindern sowie auch
einigen Erwerbslosen.

Lauter. Die Volkshäuser hat im abgelaufenen
Betriebsjahr 8020 Bücher ausgeliehen. Der
Bücherbestand konnte nur um 39 Stück vermehrt wer-
den, während voriges Jahr noch ein Zuwachs von
339 Bänden zu verzeichnen war. In die Massen-
bücherei für gemeinsames Klassenlesen wurden 320
Bücher in acht Serien neu eingestellt.

Grünhain. Bescherung des Frauenver-
eins. In der festlich geschmückten Turnhalle versam-
melten sich am Nachmittag des vierten Abends gegen
60 Alte, Kranke und Bedürftige aus der Gemeinde zur
Weihnachtsbescherung, die der Frauenverein auch in
diesem Jahre wieder ermöglicht hatte. Die Versam-
melten wurden mit Kaffee und Stollen bewirtet und
mit praktischen Geschenken bedacht. Weihnachtslieder
umrahmten die schlichte Feierstunde. Pfarrer Wolff
hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Der Feier
schloß sich eine Wiederholung des „Sotels von der
Geburt des Herrn“ durch die kirchliche Jugend an.

Raschau. Großzügiges Hilfswerk. Auch
zum diesjährigen Weihnachtsfest hat die altengesehene
Firma Gebrüder Freitag auf Anregung des Fabrik-
besizers Hans Freitag eine großzügige Winterhilfe
ins Werk gesetzt. Ungefähr 8000 Rentner Briefets,
das sind 20 Waggons, ein richtiger Güterzug, und an
alle in den Freitagischen Fabriken in Raschau, Breiten-
hof, Erla, Siegelhof, Böhla, Schwarzenberg und
Grünhain beschäftigten Arbeiter in diesen Tagen zur
Verteilung gebracht worden. Auch eintausend Vereinen,
Turnvereine und Militärvereine, die von sich aus, wenn
auch in bescheidenem Maße, eine Winterhilfe durchge-
führt haben, sind dabei mit bedeutenden Zuwendungen
bedacht worden. Die Beamtenschaft, die in früheren
Jahren besonders durch Frau Fabrikbesitzer Alma
Freitag mit einem größeren Geschenk in Gestalt eines
reichhaltigen Frühstückskörbes erfreut wurde, hat in
Anbetracht der großen Not, in der sich so viele unserer
Volksgenossen befinden, den hierfür erforderlichen Be-
trag von 1000 RM. der von der Gemeindeverwaltung

ins Leben gerufenen Winterhilfe zur Verfügung ge-
stellt. Um diese Spende noch zu erweitern, hat sich
die Firma mit den Lieferanten in Verbindung gesetzt,
um zu erreichen, daß sie bei der Lieferung auf ihren
Verdienst verzichten. Die Firma Gebr. Freitag ist
außerdem die Hauptträgerin der von der Kirchengemeinde
ins Werk gesetzten Winterhilfe gewesen.

Eibenstock. Die Stahlhelm-Ortsgruppe
veranstaltete gemeinsam mit dem Bund Königin Luise,
Ortsgruppe Eibenstock, in den Räumen des Helms einen
sehr gut vorbereiteten und ausgefüllten Weihnachts-
abend. Die musikalische Leitung des Abends lag in
den Händen der Stahlhelmkapelle Eibenstock unter der
Führung von Insp. Ranscht. Nach einleitenden
Worten durch den Vorsitzenden, Fabrikant Spannuth-
Eibenstock, wurde der Weihnachtsstimm „Es wird wieder
Weihnachten“ vorgeführt. Gesang und Theaterkunst ka-
men zu ihrem Rechte. Die Hauptfreude des Abends
gab es bei der Verteilung der in großer Anzahl ge-
spendeten Gegenstände, die in Form von Lebensmitteln
Kleidungsstücken usw. den weniger gut gestellten Ka-
meraden überreicht werden konnten. Der Weihnachts-
feier ging eine Bescherung von Erwerbslosen voraus.
An 105 Kinder wurden Geschenke und Nahrungsmittel
verteilt. Nicht zu vergessen sei noch, daß bereits
im Laufe der vergangenen Woche 50 Familien, die
unerschulbig in Not gerieten, unterstützt wurden und
noch weiterhin unterstützt werden.

Johanneergeorgenstadt. Weihnachtsfeier in der
Volksschule. Da die Mittwochabend-Vorstellung
bereits ausverkauft ist, findet Donnerstagabend 8 Uhr
eine Wiederholung des Spieles „Die Glückshuhr“ statt.
Dazu sind noch einige Karten im Vorverkauf zu haben.

Johanneergeorgenstadt. Eine Nachbildung des
Gipfels für die Erzgebirgschau. Im Gast-
haus „Bürgerhäuser“ ist zurzeit eine wertvolle Arbeit
des Schnitzers Karl Eger ausgestellt. Sie stellt
das Wahrzeichen unserer Bergstadt dar, den Pferd-
göpel, der als bergmännisches Kulturdenkmal vom
Sächsischen Heimatbund und von der Gewerkschaft
„Bereinigt Feld“ erhalten wird. Die Nachbildung
zeigt die älteste maschinelle Erzförderanlage für ge-
ößere Teufen. In anderen deutschen Bergbaugebieten
ist kein Pferdögöpel mehr erhalten. In Tischhöhe hat
der Künstler die Schachtanlage und darüber das zeltartig
gebaut Treibhaus dargestellt. Der ganze Bau ist in

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stoel
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Weißt du, was vorhin Schwester Raffaella zu mir
sagte, Kurt? Sie sagte, daß manchen Menschen das Glück
Schaden der Seele brächte — bei Hiltrud scheint es so ge-
wesen zu sein. Aber dennoch: ich wünschte, sie hätte diese
Erfahrung nicht machen müssen.“

„Das wünschte ich auch, mein Herz. Aber da es nun
einmal so gekommen ist, müssen wir dankbar sein, daß es
Hiltrud nicht zum Schaden, sondern zum Segen geworden
ist. Sie ist jetzt ein ganz anderer Mensch und ich glaube,
es kommt bei jedem Schicksal darauf an, was wir daraus
machen. Ich soll dir von Hiltrud die schmerzhaftesten
Stöße bringen. Sie wäre selbst gekommen, aber der Arzt
hat nur mir Kurt erlaubt, und auch das nur, wenn ich
schon beschreiben bin und nicht zu lange mit dir plaudere.“

„Ach, bleibe doch noch“, bat Erika, „solange habe ich
dich ja nicht gehabt!“

Aber Kurt blieb fest. „Ich habe dich zu lieb, meine Erika,
als daß ich deine Gesundheit aufs Spiel setzen möchte“ —
er sah dabei mit heimlicher Besorgnis die roten Flecken auf
ihren Wangen, spürte das schnellere Pulsen des Blutes in
der durchsichtigen Hand. „Wir müssen lehr, sehr ver-
nünftig sein, damit du recht bald wieder zu Kräften
kommst!“

Er erhob sich und küßte sie innig: „Auf Wiedersehen,
meine Erika, bis morgen“, sagte er jählich, aber bestimmt;
dann wandte er sich zur Tür: „Kommen Sie nur,
Schwester Raffaella, ich habe schon selbst die Versuchsstunde
beendet.“

So heiter und zuversichtlich Kurt auch Erika gegen-
über sich geäußert hatte, so sorgenvoll sah er am gleichen
Tage dem Arzt gegenüber, der Erika behandelte. „Ich

weiß nicht, sie ist so durchsichtig und zart geworden, Herr
Doktor; ich habe wirklich die größte Sorge, daß irgend
etwas von dieser Krankheit zurückbleibt.“

„Bestimmt nicht, wenn man Fräulein Erika für ein
paar Wochen in ein warmes Klima bringen könnte, damit
sie den Rückschlägen des deutschen Frühlinges nicht aus-
gesetzt ist. Sie müßte irgendwo in südlicher Sonne ein
paar Wochen verbringen. Sie sollten einmal sehen, Herr
Bremer, was das für Wunder tun würde. Hier freilich
in unserer unbefriedigten Klima —“, der Arzt sah mit
bedenklichem Gesicht durchs Fenster nach draußen, wo die
belle Frühlingssonne verschwunden war und graue Schneeflocken
von einem fahlen Himmel herunterjagten.

„Dann werden wir Erika nach dem Süden schicken“,
erklärte Kurt. „Bitte bestimmen Sie nur, Herr Doktor,
wann sie reisen soll und wohin.“

„Das ist sehr gut!“ meinte der Arzt erfreut. „Aber wen
schicken wir mit? Allein kann sie schwerlich reisen. Wenig-
stens nicht, bis sie eingerichtet ist und wir sehen, wie es
ihr bekommt. Geht alles gut, so kann sie dann ruhig noch
allein fortbleiben.“

Kurt dachte nach: „Auch das wird sich irgendwie lösen“,
meinte er. „Bis wann denken Sie, daß Erika reisen
kann?“

„Wenn alles so gut weitergeht, hoffe ich in vier
Wochen!“ war die Antwort des Arztes.

Kurt war kaum zu Hause angekommen, als er Hiltrud
auffuchte. Er fand sie in ihrem Zimmer, über verschiedene
Briefe gebeugt. Sie machte ein müdes, trauriges Gesicht.
„Was ist denn, liebe Hiltrud?“ fragte Kurt herzlich.
„Kann ich dir in irgend etwas behilflich sein?“

Hiltrud schüttelte müde den Kopf. „Ich danke dir,
Kurt, aber leider nein. Ich versuche überall, eine Arbeit
zu bekommen, eine Anstellung; aber überall bekomme ich
einen abschlägigen Bescheid. Alle die Stellen, die ich
allenfals ausfüllen könnte, sind besetzt. Das kommt davon,
wenn man nichts anderes kennt als ein paar Sprachen —

da gibt es Tausende, die das gleiche gelernt haben.“ Sie
sah müdlos vor sich hin.

„Grüme dich doch nicht, Hiltrud“, tröstete Kurt herzlich.
„Ich kann dir nur immer und immer wieder versichern,
daß die Verhältnisse bei uns auf Bremerwert sich doch
wesentlich gebessert haben. Daß es nicht nötig ist, für dich
eine Stellung zu suchen. Ihr seid ja jetzt so hausväterlich,
du und deine Mutter, daß ich die Belastung des Haus-
baltes wirklich nicht spüre. Wüßte du unter diesen Um-
ständen deinen Plan nicht aufgeben?“

Sie verneinte stumm, und er drängte nicht in sie; wüßte
er doch, daß auch der Wunsch, durch eine Tätigkeit sich ein
nütliches Leben zu schaffen, sie bestimmte. Aber er dachte
nach, wie er Hiltrud das Gefühl geben könnte, sie leiste
etwas für das, was er an ihr und ihrer Mutter tat. Und
er glaubte es gefunden zu haben. Sie selbst erleichterte
ihm diesen Plan unbewußt.

„Wie geht es Erika“, fragte sie; „ich hörte, du durftest
heut zum ersten Male zu ihr?“ Sie sah ihn warm und
teilnahmenvoll an.

Kurt machte ein gewollt sorgenvolles Gesicht. „Der
Arzt erklärt, daß Erika nur dann ganz gesund werden
wird, wenn sie für einige Wochen in ein wärmeres Klima
kommt. Er denkt an Meran. Aber allein darf sie nicht
reisen, sie muß wenigstens für die ersten Wochen jemand
um sich haben, dem wir sie anvertrauen können. Sie ist
ja noch nie in der Welt draußen gewesen und würde sich
sicherlich sehr unglücklich fühlen. Ich habe nicht einmal
Zeit, sie hinzubringen — wüßte ich nur jemand, der mit
diesem Liebesdienst erweist und Erika für ein paar Wochen
begleitet.“

Hiltrud wurde feuerrot, sie kämpfte mit sich; er sah, wie
sie zum Sprechen ansetzte und wieder schwieg. Also war
sie doch noch so stolz. Es schlen ihr unter ihrer Würde,
eine schlichte Erika Schmitt zu begleiten. Immer redete
sie von Dankbarkeit ihm gegenüber — und nun die Ge-
legenheit kam, diesem Dank Ausdruck zu geben durch die
Tat, nun versagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

der Nachbildung aus Hichtenholz hergestellt. Der Halbensturz ist aus Baumrinde und Sand markiert. Die Maße sind folgende: 20 cm. Sockel, 65 cm. Schachanlage, 20 cm. Halbensturz, 105 cm. das Treibhaus. Die Arbeitsdauer betrug sechs Monate mit wöchentlich 20 Stunden, insgesamt 500 Arbeitsstunden. Die Vergütung wurden von Josef Scharf und Emil Wellner geschätzt. Das altzeitliche Treibwerk wird dem Ingenieur, die Schachanlage dem Herrmann und das eigenartige äußere Baumgebilde mit seinem Stimmungsreiz den Laien interessieren und das Ausstellungsobjekt in der Augustusburger Erprobungsschau für unsere Stadt werden.

Sachsenstein. Schnitzausstellung. Der Schnitz- und Krippenverein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Ausstellung und ist seit vielen Tagen damit beschäftigt, zwei mechanische Weihnachtstrippen, eine morgenländische und eine ergebirgische, im Kirchengemeindehaus aufzubauen. Neben vielen Kleinschnitzereien wird auch ein großer Leuchter zur Schau gestellt, der ein Meisterwerk darstellt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt voraussichtlich am ersten Feiertag.

Röhrsdorf. Bergmette. Auch in diesem Jahre wird die Berg-Knapp- und -Bruderschaft ihre Christfest-Bergmette abhalten. Hierzu stellt die Knappenschaft beim Ladenbruder Meier am 1. Feiertag früh und zieht unter Vorantritt der uniformierten Bergkapelle mit Bergfackeln zum Pfarrhause, wo der Pfarrer zur Bergpredigt eingeholt wird, und dann ins Gotteshaus wo um 5 Uhr die Christmette beginnt. Dieser alte schöne Brauch hatte bisher immer viele Fremde und Freunde aus den Nachbarorten angelockt, und auch in diesem Jahre wurde die St. Salvatorkirche sich wie immer eines guten Besuches dieser im Erzgebirge nur noch sehr seltenen Feier erfreuen dürfen. Dem Metten-gottesdienst schließt sich dann ein kurzer Umzug durch einige Straßen der Stadt an.

Lugau-Kirchberg. Den 93. Geburtstag feierte unsere älteste Einwohnerin, Frau Seltmann, Mutter des Herrn Richard Seltmann, Restaurant „Halbstele“. Viele Ehrungen sind der Betagten zuteil geworden.

Geroldsdorf. Eine Reithalle. Wie schon berichtet, ist auf dem hochgelegenen Gelände des ababrochenden Steinsohlenwerkes „Kaisergrube“ ein Gebäude zu einer Reithalle umgebaut worden. Die Halle ist sehr geräumig und entspricht ihrem Zweck in vorzüglicher Weise. Sie ist die einzige Halle im ganzen Bezirk. Es hat bereits ein Probereiten stattgefunden. Bisherige Woche ist hier ein Reitklub gegründet worden.

Chemnitz. Ein neues Filmtheater. Im Grundstück Hainstraße 36 geht ein neues modernes Lichtspieltheater mit etwa 1000 Sitzplätzen seiner Vollendung entgegen. Es ersetzt in den Räumen des bekannten früheren Veronika-Lokalities „Goldene Kugel“, die dann später für Fabrikzwecke dienen.

Zwickau. Verlängerung der Polizeistunde Die Polizeidirektion teilt mit, daß sie für die beiden Weihnachtstage, also am 25. und 26. Dezember, den Beginn der Polizeistunde auf 2 Uhr nachts und für Silvester auf 3 Uhr nachts allgemein hinauschiebt.

Zwickau. Vorzeitige Weihnachtserien In der Diestervogel-Schule in Scheibitz haben die Weihnachtserien schon am Montag begonnen, da an dem Schulgebäude infolge erheblicher Bodenrutschungen durch Bergbau so schwere Schäden auftraten, daß sich sofortige Ausbesserungsarbeiten nötig machen. Da der Unterricht während der Bauarbeiten nicht durchgeführt werden kann, mußte die Schule um einige Tage früher geschlossen werden. Man hofft, daß nach den Weihnachtserien der Unterricht wieder aufgenommen werden kann.

Geinitzdorf. Gutsbrand. Im benachbarten Marienau entstand in den frühen Morgenstunden bei dem Gutsbesitzer Arno Thiel aus bisher noch nicht

Amnestie im Landtag beschlossen

Annahme der Vorlage mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten

Dresden. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Landtages gab Präsident Dr. Scharot den Beschluß des Verlesens bekannt, den heute von der Regierung vorgelegten Entwurf eines sächsischen Amnestiegesetzes unter Verzicht auf die vorgeschriebenen Fristen sofort in Schlußberatung zu nehmen.

Abg. Siebert (Dnl.) nannte diesen Beschluß für seine Fraktion eine starke Zumutung, da sie gegen ein Amnestiegesetz sei. Weil sie sich aber einer kompakten Mehrheit gegenübergestellt sehe, gebe sie trotzdem ihre Zustimmung zum Beschlusse des Verlesens.

Die Aussprache eröffnete Abg. Herrmann (Komm.). Er brachte eine Reihe von Zusatzanträgen ein von deren Annahme er die Zustimmung seiner Fraktion zur Regierungsvorlage abhängig machte. Abg. Neu (Soz.) führte aus, daß der sozialdemokratische Antrag durch die Regierungsvorlage wohl formale Verbesserungen erhalten habe. Am Grundcharakter des sozialdemokratischen Antrages sei aber im allgemeinen festgehalten worden. Seine Fraktion stimme daher der Vorlage zu.

Justizminister Dr. Mannsfeld: Die Regierung habe wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie gewillt sei, dem Wunsche des Landtages im Rahmen dessen, was im Staatsinteresse noch verantwortet werden könne, Rechnung zu tragen. Wo die Vorlage über die Reichsamnestie hinausgehe, sei es das Neueste, was in dieser Hinsicht überhaupt getan werden könne. Dar-

über hinaus könne man im Interesse der Öffentlichkeit nicht gehen. Der Minister versprach zum Schluß, alles zu tun, um die Auswirkungen des Amnestiegesetzes noch vor Weihnachten in die Tat umzusetzen.

Abg. Studentkowitz (Nat.-Soz.) sprach sich für die Annahme der Vorlage aus. Abg. D. Dickmann (D. Sp.) lehnte in Übereinstimmung mit den bisherigen Erklärungen seiner Partei zur Amnestiegesetzgebung im allgemeinen auch die neue sächsische Amnestievorlage ab. Seine Fraktion halte die Zeit für eine allgemeine gesetzliche Amnestie nicht für gekommen und eine so weitgehende Strafbefreiung für abträglich. Weil seine Fraktion vom Besetze eine Bedrohung des Rechtsstaates und eine unheilvolle Erschlüpfung des Rechtsbewußtseins befürchte, sei die Vorlage für sie unannehmbar. Einen sächsischen Standpunkt nahm Abg. Dr. Wilhelm (SP.) ein. Auch Abg. Dr. Kasper (SP.) lehnte die Regierungsvorlage ab.

In der Abstimmung wurden sodann die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Gewährung von Strafbefreiung abgelehnt. Dagegen wurde die Amnestievorlage der Regierung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschsozialisten angenommen. Die bürgerlichen Parteien stimmten geschlossen dagegen.

Der Landtag vertagte sich hierauf bis zum 19. Januar 1934.

geklärter Ursache ein Schadenfeuer, dem Wohnhaus, Scheune und Schuppen zum Opfer fielen. Während das Vieh gerettet werden konnte, wurden sämtliche Einrichtungsgegenstände und die Erntevorräte vernichtet. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Mitnagenthal. Ausgeschriebene Pfarrstelle. Vom Kirchenvorstand wurde seinerzeit Pfarrer Kreischaum zum ersten Pfarrer gewählt, der aber die Wahl abgelehnt hat. Jetzt ist die Stelle von dem Landeskonsistorium ausgeschrieben worden.

Limbach. Ungetreuer Beamter. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich der Polizeibeamte Paul Robert Börgen aus Mittelsrotha zu verantworten. Börgen war angeklagt, von den durch ihn kassierten Geldern 979 RM. unterschlagen zu haben. Da er sich nicht zu rechtfertigen vermochte, wurde er wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amt neben der Tragung der Kosten des Verfahrens zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihm jedoch eine die ganze Strafzweck umfassende Bewährungsfrist von drei Jahren zu.

Leipzig. In die Rehle gebissen und erbrochen. Die ärztliche Untersuchung der Leiche der kleinen Thea Brämer, die, wie gemeldet, bei Görnitz das Opfer eines Luftmörders geworden und von diesem in die Rehle geworfen worden war, hat ergeben, daß dem Kind von dem Täter ein Biß in die Rehle beigebracht worden und daß das Kind dann erdrosselt und in den Fluß geworfen worden ist.

Dresden. Brandunglück. In einem Hause auf der Friedrichstraße kam gestern vormittag ein fünfjähriges Mädchen in Abwesenheit der Mutter beim Spielen dem glühenden Ofen zu nahe, wobei die Kleider des Kindes durch Funkenflug in Brand gerieten. Die Feuerwehr mußte den entstehenden Stubenbrand löschen und das schwer verbrannte Kind dem Krankenhaus zuführen, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt.

stungen, die der Staatsgerichtshof dem Lande Sachsen zugunsten der evangelisch-lutherischen Landeskirche auferlegt hat, nur sehr schwer aufzubringen sein.

Handwerk und Einzelhandel

neuen Reichszusatz für den Einzelhandel

Von der Gewerbekammer Plauen wird uns mitgeteilt: Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, die erneut den Antrag einbrachte, mit Rücksicht auf die günstigen Auswirkungen, welche die Vereinfachung von 50 Millionen Reichsmark zur Gewährung von Reichszusätzen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen auslöste, einen weiteren Betrag von 200 Millionen Reichsmark mit der gleichen Bestimmung bereitzustellen. Gegenüber der bisherigen Regelung schlägt die Eingabe vor, die Mindestgrenze für die zuschufähigen Instandsetzungsarbeiten auf 100 oder 150 Reichsmark zu begrenzen, damit vor allen Dingen auch für Mittel- und Kleinstädte und für das flache Land, wo kleinere Wohnhäuser überwiegen, die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden können. Ebenso hält es die Eingabe für notwendig, den Kreis der zuschufähigen Arbeiten weiter zu ziehen als das bisher der Fall war. So sollen sogenannte kleine Instandsetzungsarbeiten dann zuschufähig sein, wenn ihr Gesamtaufwand die Mindestgrenze übersteigt. Die beiden Spitzenverbände treten auch noch dafür ein, für die Teilungs- und Umbauarbeiten einen größeren Betrag auszuwerfen. In diesem Sinne schließen sich die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks einer Eingabe des Reichsstädtebundes an, worin mit Recht betont wird, daß gerade der Teilung von Großwohnungen eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt, da dadurch der Entwertung des in den vorhandenen Großwohnungen investierten Kapitals entgegengetreten wird. Grundätzlich weist die Eingabe darauf hin, daß es gegenwärtig volkswirtschaftlich wichtiger ist, für die Erhaltung des Wohnraums zu sorgen, als öffentliche Mittel zur Durchführung von Plänen zu verwenden, die auf die Dauer keinen volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Der notwendige Betrag für diese Instandsetzungen wäre gegebenenfalls den Mitteln zu entnehmen, die nach der Absicht der Reichsregierung dem Reichskommunikationsministerium zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Eingabe hält daran fest, daß, nachdem die Deutung der ersten Aktion bei dem Reichsarbeitsministerium gelegen hat, auch die weitere Federführung der Frage dem Reichsarbeitsministerium verbleibt. Auch die grundsätzliche Forderung nach Wiederherstellung der Rentabilität des Hausbesitzes wird in der Eingabe unterstrichen.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)

6.30 Konzert. 12.00 ca.: Franz Schubert. Unschl.: Wetter. 14.00 Konzert. 15.00 Musikal. Kinderstunde. 15.45 Karpfen und Gans, ein edler Wettstreit in der Weihnachtzeit. 16.00 Sächsische Kultur und ländliche Erbauungsarbeit. 16.30 Konzert. 17.30 Die geistige Einheit der Kultur. 18.00 Alexander Strablin, ein Wegweiser der neuen Kunst. 18.30 Deutsche Kulturpolitik in Deutschland. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Unschl.: Kurbericht des drahtlosen Dienstes. 19.00 Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende. 19.20 Wegweiser durch die Zeit. 19.30 Musikal. aus dem Weihnachtssortiment von J. S. Bach. 21.00 Hanna Copons spricht lebendige Weihnachtsgeschichten. 21.30 Tages- und Sportnachrichten. 21.40 Kammermusik. 22.30 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Deutscher Gewitterbericht. Unschl. bis 24.00: Deutscher Tag von 1900-1932.

Leipzig (Welle 389,6)

6.30 Konzert. 12.00 Romanische Konzertmusik. 12.15 Musikal. 14.00 Humoreske. 14.30 Der Advent im volkswirtschaftlichen Arbeitsdienst. 15.00 Zwei Weihnachtsgeschichten für die Jugend. 15.00 Konzert. 15.00 Hum. und Besessungen. 15.15 Sauerlandfunk. 15.30 Spanisch. 15.30 Stunde mit Bildern. 15.00 Arbeiterkraft und Winterpark. 19.30 Instandsetzungsbericht. 21.00 Die Wunder der Weihnacht. Besessungen: Jenseits der Weihnacht. 21.30 Radio-Kinderstunde. 22.00: Deutscher Tag.

Der sächsische Staat muß zahlen

Zur Entschädigungszahlung an die Landeskirche verurteilt

Leipzig. In der Verfassungsstreitigkeit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Landes Sachsen gegen das Land Sachsen wegen der Gewährung von Zuschüssen zur Besoldung der Geistlichen und Ablösung der Leistungen der weltlichen Konsultation sowie Aufwertung von Staatsleistungen fällt der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich folgende Entscheidung:

Das Land Sachsen ist verpflichtet,

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Landes Sachsen vom 1. April 1932 ab die folgenden jährlichen Zahlungen zu leisten: a) als Entschädigung an weltliche und Kirchenbedienstete als Ersatz für Stolzgebühren 310 000 RM., b) als Zuschuß zu den Ablösungszinsen für den geistlichen Betreibungsrenten 1000 RM., c) für die Gottesdienste in der ehemaligen evangelischen Hofkirche in Dresden 12 000 RM., d) für die Augustische Pfarrer-, Witwen- und Waisenstiftung 3000 RM.

2. Das Land Sachsen ist verpflichtet,

der Kirche vom 1. April 1932 jährliche Zuschüsse zur Besoldung der Geistlichen in der Höhe zu gewähren, daß 60 v. H. der Altersbezüge für die ständigen Geistlichen gelten, die sich in ihrer Besoldung nach Gruppe 7 der staatlichen Besoldungsordnung oder im Falle einer Veränderung der letzteren nach der an diese Stelle oder im Falle einer Veränderung der letzteren nach der an diese Stelle tretende Gruppe richten. Die Leistungen beschränken sich auf eine Höchstzahl von 1500 Geistlichen.

3. Als Ablösung der bisherigen Leistungen der Amts-hauptkassen als weltliche Konsultatoren jährlich zu gewähren:

a) die jeweiligen Dienstbezüge für fünf Beamte in der Gruppe 7 bei Stufe 6 der staatlichen Besoldungsordnung, 12 Beamte in Gruppe 14 Stufe 2, 10 Beamte in Gruppe 18 Stufe 7;

b) 25 v. H. des Gesamtbetrages der unter a) bezeichneten Bezüge;

c) 15 v. H. des Gesamtbetrages unter a) als Geschäftsaufwand einschließlich des Mietzinses für Geschäftsräume.

Die Zuschüsse zu 2 und die Leistungen zu 3 ändern sich jeweils um denselben Hundertsatz, um den sich die Bezüge der staatlichen Beamten ändern.

Zur Abdeckung der für die Zeit bis zum 31. März 1932 rückständigen Anweisungen an Leistungen ist das Land Sachsen verpflichtet, der Landeskirche vom 1. Januar 1933 an vierteljährlich je 200 000 RM. jeweils am 10. des zweiten Vierteljahresmonats bis zur Erreichung einer Gesamtsumme von fünf Millionen RM. zu zahlen.

Das Urteil ist für die Kirche sehr günstig ausgefallen. Die Kirche erhält über 380 000 RM. jährlich mehr, als der vom Staatsgerichtshof im März dieses Jahres gemachte Vergleich vorlieht, beziehungsweise über 550 000 RM. jährlich mehr, als der Landtag der Kirche geboten hatte. Insgesamt beziffern sich die Staatsleistungen an die Kirche auf eine Nachzahlung von 5 Millionen RM. in vierteljährlichen Raten von 200 000 RM. und in jährlichen Leistungen von ungefähr 2 Millionen RM.

Wie und ob der Staat bei der gegenwärtigen Notlage das Geld aufbringen wird, ist noch nicht bekannt. Trotzdem Sachsen das Land der größten Arbeitslosigkeit ist, hat der Landtag in diesem Jahre seinerlei Winterhilfe beschließen können, weil kein Geld dafür da ist. Die Auszahlung der Beamtengelder war nur dadurch möglich, daß die Auszahlungstermine hinausgeschoben werden mußten. Schulen werden geschlossen, weil das Geld fehlt, Kassen zu kaufen. Bei diesen Dingen werden die Be-

Liebestragödie

Leipzig. Auf der Flur Hofstraße bei Köpen an der Staatsstraße nach Weiskopf wurde gestern ein Auto vorgefunden, in dem sich zwei anstehend tote Befanden. Im Wagen saß der 30jährige Vertreter Herbert Reiber aus Wuppah bei Otschag mit einem rechten Schläfenknob. Neben ihm wurde die 20jährige Krankenschwester Bertha Richter aus Hubertusburg aufgefunden; sie gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ins Krankenhaus St. Jakob in Leipzig gebracht. Reiber war bereits tot. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß beide gemeinsam den Tod gesucht hatten, da sich einer ehelichen Verbindung unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. Reiber war verheiratet und Vater dreier Kinder. Auf dem Führersitz wurde eine Mausepistole gefunden, die wohl zur unzeitigen Tat benutzt worden war.

Mord und Selbstmord in Dresden

Dresden. Heute vormittag wurde die Mordkommission des Kriminalamtes Dresden nach dem Hause Schnorrstraße 10 gerufen, wo in der ersten Etage ein 51jähriger Kaufmann mit seiner Ehefrau und seiner 19jährigen Tochter wohnte. Der Mann geriet mit seiner Tochter in eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er das Mädchen durch einen Kopfschuß tötete. Dann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Ein Wagner-Denkmal an der Entstehungstätte des „Lohengrin“

Die Bronzegruppe von Professor Guhr-Dresden, die Richard Wagner als Gelehrten zeigt. Das Denkmal wird in eine Felswand an der Lohenschlucht im Liebetaler Grunde (Schäßische Schweiz) eingelassen, wo Richard Wagner 1846 wohnte und mehrere Partien seines „Lohengrin“ komponierte. Die Enthüllung wird am dem bevorstehenden 50. Todestag Richard Wagners stattfinden.

Vergessen sind Ärger und Sorgen wenn Vater zusammen mit den Kindern bei Tisch sitzt und isst. Wie prächtig es allen schmeckt. Auch das Jüngste darf schon mitessen, sogar genau dasselbe wie die Großen. Mutter kocht aber auch alles mit Dr. Schlincks Palmis. Und welche Hausfrau wähle das nicht: Dr. Schlincks Palmis macht jede Kost zur leichtesten Kost, die auch dem empfindlichen Magen bekommt.

Der Deutsche Sängerbund ruft zur Nürnberger Sängerverwoche 1934 auf

Der DSB. hat beschlossen, im Jahre 1934 wiederum eine „Nürnberger Sängerverwoche“ zu veranstalten. Die bisherigen Sängerverwochen in den Jahren 1927, 1929 und 1931 haben in weitgehendem Maße auf die Männerchorliteratur befruchtend gewirkt. Zahlreiche in Nürnberg zur Diskussion gestellte Werke fanden Eingang in unsere Vereine, und die Komponisten erhielten neue Anregungen zu weiteren Schöpfungen. Auch im Jahre 1934 soll in Nürnberg neuer Chororg herausgebracht werden, das geeignet ist, die deutsche Chorbewegung in günstigem Sinne zu beeinflussen.

Der DSB. erklärt hiermit an alle deutschen Tonsetzer und an die Komponisten aus anderen deutschen Sprachgebieten die Aufforderung, sich durch Einbringung von Manuskripten an der vierten Nürnberger Sängerverwoche zu beteiligen. Es wird ausdrücklich betont, daß neben Männerchören diesmal auch Werke für Gemischten und Frauenchor zugelassen sind. Irrendwache Einschränkungen in bezug auf den Charakter oder auf die Dauer der Werke sind nicht gemacht. Es werden sowohl große Chorwerke mit Orchester als solche von kürzerer Dauer mit oder ohne Vokal- bzw. Instrumentalfoli angenommen. Hauptsächlich aber brauchen wir Cappella-Chöre, und ganz besonders ist uns daran gelegen, unseren kleinen und kleinsten Vereinen leicht ausführbare und dennoch wertvolle Chorwerke zuzuführen. In dieser Beziehung war die uns eingereichte Auswahl bei den bisherigen Sängerverwochen leider sehr gering, aber wir hoffen zurecht, daß unsere Komponisten sich diesmal gerade dieser kulturell notwendigen Aufgabe ganz besonders annehmen. Aus praktischen Gründen möge von der Einbringung von kurzen Chorwerken mit großem Orchesterapparat möglichst abgesehen werden, denn nur ganz wenige Vereine können es sich heutzutage leisten, derartige Chöre auszuführen. Die großen Kosten für Anschaffung des Materials sowie die Bereitstellung des Orchesters stehen in keinem Verhältnis zu den sonstigen Notwendigkeiten bei der Veranstaltung eines Konzertes. Eine Verpfändung zur Verächtlichung bereits im Druck erschienenen Werke und verspätet eingereichter Manuskripte besteht nicht. Vor dem Jahre 1931 im Druck erschienene Werke haben überhaupt keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Die Komponisten werden ersucht, ihre Manuskripte in drei Partituren bis spätestens 1. Mai 1933 an die Ver-

waltung des Deutschen Sängermuseums Nürnberg-Rathparinnenbau einzusenden.

Bei sehr ausgebeuteten Werken, die eine halbe Stunde und länger dauern, kann in Ausnahmefällen von der Einbringung dreier Partituren abgesehen werden unter der Bedingung, daß statt dessen eine Partitur und ein Klavierauszug eingereicht werden. Für jedes Werk ist vom Einsender ein Vordruck auszufüllen und der Sendung beizufügen; diese Vordrucke können in beliebiger Anzahl von der oben genannten Museumsverwaltung angefordert werden und gelangen kostenlos und portofrei zur Verfertigung.

Die Einbringung der Werke kann sowohl unter Namensnennung des Autors als auch anonym erfolgen. In diesem Falle ist das Werk mit einem Kennwort zu versehen und ein verschlossener Umschlag beizufügen, der im Innern die genaue Umschrift des Absenders enthalten und außen mit dem gleichen Kennwort versehen sein muß wie das eingesandte Werk. Um bei Nichtannahme eines Werkes für die Aufführung die Rücksendung zu ermöglichen und dennoch die Anonymität zu wahren, ist außer dem Kennwort auf der Außenseite des Umschlages noch eine Postadresse anzugeben, an welche die Sendung nach erfolgter Prüfung und Nichtannahme zu leiten ist. Fehlt die Postadresse, so ist die Verwaltung des Sängermuseums zwei Monate nach Bekanntgabe der ausgewählten Werke berechtigt, im Bedarfsfalle den Umschlag mit dem Kennwort zu öffnen, um Zweck Rücksendung des Manuskripts den Einsender festzustellen.

Komponisten bzw. Verleger der angenommenen Werke sind verpflichtet, nach Bekanntgabe der Annahme das gesamte Aufführungsmaterial in der benötigten Anzahl an die mit der Aufführung betrauten Vereine kostenfrei leihweise auf Anforderung schnellstens zu liefern. Das Aufführungsrecht für angenommene Werke ist für die Zwecke der Nürnberger Sängerverwoche gebührenfrei zu überlassen. Ueber die Zusammenfassung des Prüfungsausschusses sowie die Teilnahme von Vereinen an der Nürnberger Sängerverwoche ersuchen noch nähere Mitteilungen.



Rechtzeitig einkaufen!

Rechtzeitiger Einkauf verbürgt größere Auswahl, aufmerksamere Bedienung, vermeidet Ärger und Verdruß und erhöht die Freude am Kaufen.

(Gpd)

Wintersport

Olympiasieger Birger Ruud auf der Hans-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt

Das Eröffnungsspringen des Wintersportvereins Johanngeorgenstadt auf der großen Hans-Heinz-Schanze findet am ersten Weihnachtstferiertag und bei evtl. ungenügender Schneelage am 1. oder 8. Januar 1933 statt. Bei diesem Springen startet zum erstenmal der norwegische Olympiasieger Birger Ruud, wodurch dieser Sprunglauf ein ganz besonderes Ereignis zu werden verspricht, denn es dürfte wohl so schnell nicht wieder möglich sein, diesen zur Zeit besten Springer der Welt wieder nach unserem sächsischen Erzgebirge zu bringen. Ruud, der dem Wintersportverein Johanngeorgenstadt als Mitglied beigetreten ist, wird an allen Springveranstaltungen dieses Vereins teilnehmen. Der Eröffnungssprunglauf beginnt nachmittags 1/2 Uhr.

Aus dem Rind wird noch was!

In jeder Familie gibt es Tanten und Onkel, die dem Drilling eine große Zukunft prophezeien. Die Münchner Musikrevue bringt in ihrer Weihnachtsnummer (Nr. 52) lebhaft Bildnisse von Rindern, bei denen die Onkel und Tanten wirklich recht gehabt haben und die wirklich etwas Großes geworden sind: führende Politiker, große Heerführer, berühmte Wimen und Musiker, Filmstars und Sportsleute. In den Windeln, im Steffißen und in den ersten langen Hosen sind hier die berühmtesten Zeitgenossen versammelt. Wie kurze Episoden aus ihrer Kindheit als Begleitstück zu jedem Bild charakterisiert den kleinen Bismarck.

202. Sächsischer Jahres-Lotterie

(Obere Gewinne)

2. Ziehung, 2. Klasse

Table with lottery numbers for the 202. Sächsischer Jahres-Lotterie, 2nd drawing, 2nd class. It lists various numbers in columns.

Table with lottery numbers for the 202. Sächsischer Jahres-Lotterie, 2nd drawing, 2nd class. It lists various numbers in columns.

Table with lottery numbers for the 202. Sächsischer Jahres-Lotterie, 2nd drawing, 2nd class. It lists various numbers in columns.

Table with lottery numbers for the 202. Sächsischer Jahres-Lotterie, 2nd drawing, 2nd class. It lists various numbers in columns.

Die nächste Ziehung am 22. Dezember 1933